Nr. 53. Sonnabend, den 25. Mai 1889. 18130 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionspreis p. 3gespalt. Petitzeile 15 Pfg.; auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Anzeigen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fr. Koch in Halle a. S.
Redaction: Zinkgartenstraße 4a.
Sprechstunde von 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a./S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Beesedau, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Brachstedt, Bruckdorf, Cauena, Cöllme, Cönnern, Cröllwitz, Delitz a/Berge, Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Holleben, Höhnstedt, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Sennewitz, Stenden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den „General-Anzeiger“

für den **Monat Juni** werden von unserer Haupt-Expedition, unseren Filialen und Boten bereits jetzt entgegengenommen. Der **Abonnementspreis** beträgt in **Halle** und **Giebichenstein 30 Pfennig und 5 Pfennig Trägergebühr pro Monat** und in den **umliegenden Städten 50 Pfennig** (frei ins Haus).

Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung im laufenden Monate ein

Inserat von 4 Zeilen kostenlos

in das Blatt einrücken zu lassen.

Königstage.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

K Berlin, 23. Mai.

König Humbert von Italien und Kaiser Wilhelm begaben sich heute Vormittag mit der Kaiserin und allen Prinzen und Prinzessinnen nach Potsdam, um der Parade der dortigen Garnison beizuwohnen. Der König schritt an der Seite des Kaisers die Front auf dem Bahnhofe als Ehrenwache mit Bataillonsfahnen und Musik aufgestellten Leibkompagnie des ersten Garderegiments z. F. ab und Beide begaben sich dann zu Wagen nach dem Stadtschlosse, von dem auf der langen Havelbrücke in dichten Scharen versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. Der König und der Kronprinz Viktor Emanuel trugen die blaue Husarenuniform, der Kaiser die Uniform des Leib-Gardehusaren-Regiments. Im Schloßhofe stiegen die Majestäten und Prinzen zu Pferde und ritten die Front der aufgestellten Truppen ab. Der Vorbeimarsch fand das erste Mal bei der Infanterie in Bataillonskolonne, bei der Kavallerie in Zugfront, das zweite Mal bei der Infanterie in Regimentskolonne, bei der Kavallerie in Schwadronsfront statt. Beide Male setzte sich der Kaiser an die Spitze seines Husarenregiments und führte es seinen Gästen persönlich vor. Die Kaiserin wohnte dem militärischen Schauspiel mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich von einem Fenster des Stadtschlosses aus bei. An die Parade schloß sich eine Frühstückstafel im Stadtschlosse an, welcher auch die höheren Offiziere beiwohnten. Die Musik gab das erste Garderegiment, Hornisten des Füsilierregiments blieben den italienischen Bersaglieri-Marsch. Beim Betreten und Verlassen des Saales spielte die Musik den italienischen Königsmarsch. Am Nachmittage fuhren der Kaiser, die Kaiserin und König Humbert nach der Friedenskirche, wo sie von einem Geistlichen begrüßt wurden. Eine dichte Menschenmenge hatte sich auf dem Wege zu dem stillen Gotteshause angesammelt und begrüßte die Majestäten ehrerbietig. Ohne Gefolge betraten die Herrschaften die Kirche, in welcher längere Zeit verweilt wurde und König Humbert einen Kranz auf Kaiser Friedrichs Sarg niederlegte. Das ernste, fast strenge Gesicht König Humberts zeigte beim Wiedererscheinen tiefe Bewegung. Er drückte beim Heraustreten aus der Kirche dem Kaiser, der sehr ernst dreinsah, lange die Hand. Dann ging es durch Sanssouci nach Schloß Friedrichskron. Mit großem Interesse besichtigte der Kaiser das Sterbezimmer Kaiser Friedrichs, in dessen Boden ein Kreuz eingelassen, das Arbeitszimmer und andere Räume; daran schloß sich ein Rundgang durch das Schloß und eine Umfahrt durch das festlich geschmückte Potsdam. Allenthalben wurden die Majestäten mit lautem Jubel begrüßt. Nach 4 Uhr begaben sich die allerhöchsten Herrschaften mit den Prinzen und Prinzessinnen und ihrer nächsten Umgebung nach der Matrosenstation und bestiegen die dort vor Anker liegende Yacht „Alexandra“, deren Mannschaft in Gala prangte. Bei herrlichem Wetter begann die Fahrt die Havel hinauf, ein Regierungsdampfer voran. Alle Dörfer und Villen prangten im Festschmuck, eine ganze Flotte von buntbewimpelten Dampfer-, Segel- und Ruderböten bedeckte den blauen Wasserspiegel. Ununterbrochene Hochs und Evvivas wurden ausgebracht. Der Kaiser und der König standen auf dem Deck des Schiffes und dankten wiederholt für die ihnen dargebrachten Grüße. Ganz besonders prächtig hatte sich Spandau herausgeputzt. Vereine, Schulen, Behörden waren zur Bewillkommnung aufgestellt und mit donnernden Hurrahrufen wurde das Fürstenschiff begrüßt. Von der Havel wurde in die Spree eingelenkt und die Fahrt schließlich beim Charlottenburger Schlosse beendet. In umgekehrter Richtung war vor einem Jahre Kaiser Friedrich gefahren! Auch die Spree war dicht von Menschen umgeben, welche die Monarchen enthusiastisch begrüßten. Eine Triumphfahrt war auch der Weg durch das festlich geschmückte Charlottenburg, den Thiergarten hindurch bis zur Stadt. Abends 6 Uhr war großes Diner bei dem italienischen Botschafter Grafen de Launay.

Auch heute waren die Linden dicht von Menschen bevölkert und es herrscht bis zur späten Stunde das lebhafte Menschengewühl. Kein wirklicher Mißklang hat bisher die Festtage gestört.

* * *

Einen tiefen Eindruck hat auf alle Anwesenden das Ausbringen der Toaste beim Parade-Diner im Schlosse gemacht. Kaiser Wilhelm sprach lebhaft, der König in genessener Weise, aber mit südlichem Pathos. Beide Monarchen drückten sich, während die brausenden Hochs erklangen, wiederholt die Hände und blieben so vor den versammelten Gästen stehen, ein Bild stolzer Einigung und fester Treue. Der Kaiser war in diesen Tagen so heiter, wie man ihn selten gesehen; auch der zum Unterschied von seinen Landsleuten sehr ernste König lächelte häufig. Allenthalben in Berlin hat die Gestalt des Königs und namentlich sein scharfer Blick imponirt.

Die Abreise König Humberts erfolgt Sonnabend Abend, nachdem vorher ein Zapfenstreich stattgefunden haben wird. Der König wird am Sonntag sein Husarenregiment in Bockenheim bei Frankfurt a. M. sehen und der Kaiserin Friedrich in Homburg einen Besuch abstatten. Freitag Nachmittag von 4—6 Uhr ist die Auffahrt der Berliner Studenten. Dem Kaiser hat der König einen kostbaren Humpen verehrt, Fürst Bismarck erhielt sein lebensgroßes Bild. Ministerpräsident Crispi erhielt das Bild Kaiser Wilhelms.

* Die Reichstagsmitglieder v. Benda, v. Kardorff, Graf Udo zu Stolberg, Graf v. Bönhoff, Dr. Böttcher und Rickert statteten am Donnerstag Mittag, als Mitglieder des deutschen Reichstages und Vertreter des deutschen Volkes, dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi einen Besuch ab, um denselben als den Repräsentanten des deutsch-italienischen Bündnisses zu begrüßen und ihn gleich einzuladen, an einem freundschaftlichen Essen theilnehmen zu wollen. Der Ministerpräsident sagte seine Theilnahme für den Fall zu, daß seine stark in Anspruch genommene Zeit dies gestatte.

* **Rom**, 23. Mai. (Telegramm.) Die hiesige Munizipalität ertheilte gestern Abend durch Akklamation der folgenden Resolution ihre Zustimmung: „Die Munizipalität von Rom, versammelt auf dem Kapitol, wo sie unlängst Se. Majestät den Kaiser Wilhelm begrüßte, sagt der Stadt Berlin ihren lebhaften Dank für den herzlichen und spontanen Empfang, den sie dem König Humbert, dem hohen und glorreichen Vertreter der italienischen Nation, bereitet hat. Die Zuneigung und Liebe, in welcher sich heute beide Städte begegnen, ist ein Symbol und unauflösliches Unterpfand der Verbrüderung beider Völker.“ Auf den Antrag des Munizipalraths wurde die Resolution durch den Bürgermeister an den Ministerpräsidenten Crispi in Berlin mit der Bitte übermittelt, dieselbe dem Oberbürgermeister von Berlin zuzustellen.

* **Rom**, 23. Mai. Der vortreffliche Eindruck, den die Berliner Feste in Rom hervorrufen, nimmt immer größere Ausdehnung an. Die Abendblätter, besonders die „Tribuna“, deren Berliner Telegrammdienst auf der Höhe der Weltblätter steht, werden reißend abgesetzt. In den Cafés und Restaurants, ja in den Kantinen, wo die niederen Volksklassen verkehren, spricht man nur von Berlin und ist verblüfft über die so enormen Beweise der Sympathie und des spontanen Enthusiasmus. Dies hatte man in Rom nicht erwartet. Man hat die Berliner Feste im Voraus als reine „Hoffeste“ bezeichnet, an denen die Bevölkerung nicht theilnehme. Besonders die radikale Presse hatte unter dem Hinweis auf die angebliche Zurückhaltung des Berliner Magistrats in alle Welt hinausposaunt, die Berliner Bevölkerung wolle nichts von der festlichen Begrüßung König Humberts wissen. Dies sei die gerechte Strafe für die einzige Liebedienerei der römischen Behörden gegenüber Kaiser Wilhelm.

* **Wien**, 23. Mai. (Telegramm.) Die „Neue freie Presse“ betont, daß der Besuch des Königs von Italien in Berlin als neues Unterpfand des Friedens gelten dürfe. Oesterreich-Ungarn folge mit dem herzlichsten Antheil den Berliner Festtagen und sehe jeden Freundschaftsbeweis für Deutschland wie an sich selbst gerichtet an.

* **London**, 23. Mai. Die „Morning Post“ meint, die politische Bedeutung der Berliner Fürsten-Zusammenkunft liege weniger darin, was für die Zukunft beschlossen werde, als in dem unverkennbaren Entschlusse, die gegenwärtigen Zustände zu behaupten; nichts sei geändert in Betreff der möglichen Gegner, allein es sei nothwendig, der Welt von Zeit zu Zeit klar zu machen, daß der Dreibund ungeschwächt fortbestehe. Der Berliner Korrespondent des Blattes behauptet, Gegenstand der Verhandlungen werde eher die afrikanische Kolonial-Politik als europäische Angelegenheiten sein.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Mein liebes Kind, ich bin zwar eine alte Frau, doch mein Herz — Gott sei Dank! — noch jugendfrisch genug, um Interesse an den Herzensgeheimnissen der jungen Welt zu finden, besonders wenn deren Liebesgeschichte einen glücklichen Ausgang zu nehmen verspricht — und das ist ja wohl bei Euch Beiden doch der Fall.“

„Ich bin dessen nicht so sicher“, seufzte Lilian, „ich fürchte sehr den Ausgang.“

„Sollte Jemand dennoch größere Anrechte auf das Mädchen haben, als Hubert Grandison, daß es so sonderbar spricht? dachte Lady Duncan bei diesen Worten. Gibt irgend einen Schatten in ihrer Familien-Chronik, den sie heraufzubeschwören fürchtet? — „Wohlan“, fuhr sie hierauf gegen ihren Schützling gewendet fort: „Hier sitze ich zu Gericht über die kleine Sünderin, also — heraus mit der Sprache.“

Sie setzte sich auf einen Lehnstuhl, während Lilian einen Schemel zu ihren Füßen für sich benutzte und schüchtern ihre Beichte begann.

— — — — — — — — — — — —

Die Unterredung hatte schon über eine Stunde gedauert, als Lilian die Augen zu ihrer gütigen, mütterlichen Freundin aufschlug und bittend sagte, während sie die Hand der alten Dame ergriff und an die Lippen führte: „Liebe Lady Duncan, können Sie mir denn meinen Betrug je vergeben? Tadeln Sie mich nicht darob?“

„Ich Dich tadeln, mein Kind?!“ erwiderte die Angeredete, indem sie sanft und liebevoll Lilians dunkle Flechten streichelte. „Nein, Du trägst keine Schuld, mein Liebling, sie ruht auf einem anderen Gewissen. Zittere nicht, — blicke mich nicht so erschrocken an. Herr Grandison wird gewiß ebenso wenig vermögen, Dich zu tadeln, als ich selbst. Und wenn es dennoch der Fall wäre, Lily, so hast Du ja immer noch Deine Heimath bei mir.“

Sie öffnete ihre Arme und Lilian sank überwältigt an ihr gutes Herz.

„Doch wie — wie soll ich es ihm je gestehen!“ flüsterte sie. Mir fehlt der Muth dazu! Wenn er mich um seiner Liebe für unwürdig erklärte? Ach, ich liebe ihn ja so sehr, so unaussprechlich!“

„Still, still davon! Ich glaube wahrlich, ich kenne Herrn Grandison besser als Du, Lily, obwohl ich nicht so leidenschaftlich in ihn verliebt bin, wie Du. Dein Geheimniß wird gewiß für seine Ansichten keinen Unterschied machen, und was das Geständniß anbelangt — nun, darüber wollen wir uns noch berathen. Jetzt sage ich allerdings selbst, daß es ganz recht von Dir war, daß Du ihn noch um einen kurzen Aufschub batest.“

Lady Duncan küßte das junge Mädchen zärtlich, tröstete sie durch aufheiternde Worte und bat sie dann, sofort zu Bett zu gehen, da sie morgen schon frühzeitig nach Yorkshire abreisen wollten.

Es freut mich, daß Lilian ihn liebt, dachte sie, als sie wieder auf ihrem Zimmer war; und was jene Geschichte von früher her anbetrifft, wegen welcher sich das Kind so fürchtet — nun — Hubert Grandison wird ganz gewiß ebenso denken wie ich. Außerdem ist Lilian ja total unschuldig daran. Solche Naturen wie die ihrige sind wirklich manchmal gar zu empfindlich; der kleinste Schatten, welcher den reinen Spiegel ihrer Ehre in den Augen Anderer trüben könnte, wird in ihrer Einbildung zum dunkelsten Schmutzflecken. — — Es ist ganz eine Heirath nach meinem Sinn, und will ich nun nicht länger damit anstehen, Lily öffentlich als meine Erbin zu erklären. Armer Sir Dudley! Ihr Hoffnungsstern ist tief herabgefallen, und Ihre schlaue Mutter muß auf andere Mittel sinnen, um ihre Schulden zu bezahlen.

Selbst im Schlaf verließ Lady Duncan der Gedanke an die Heirath ihres Schützlings mit Hubert nicht einen Augenblick, während die Vikountesse Huntingdon in eben derselben Nacht träumte, daß ihr Plan gelungen sei und sie triumphirend sah, wie Hubert, so nahe seinem Ziele, von Lilians Seite verbannt ward, — wahnsinnig, verzweifelnd, — mit gebrochenem Herzen.

Welcher von den beiden Träumen sich verwirklichte oder was für Elend erst noch entstehen sollte, bevor dies geschah, werden wir in den nächsten Kapiteln hören.

24. Kapitel.

Am nächsten Morgen reisten Lady Duncan und Lilian nach Charnwood Hall ab, auf welchem schönen alten Stammsitz ihrer Familie die alte Dame Geschäfte hatte. Sie war somit auch die ersten paar Tage mit ihrem alten Verwalter beschäftigt, die nöthigen Reparaturen und Veränderungen zu besprechen, und da die Damen weiter nichts zu thun hatten, als sich, so gut es in der Einsamkeit eben ging, zu amüsiren, so wurde ihnen bald die Zeit lang; Beide sahen daher mit sehnlicher Erwartung dem Besuche Huberts entgegen.

Charnwood Hall war, wie bereits erwähnt, schon sehr alt. Die Architektur des Gebäudes, die rauhe massive Schönheit desselben war im normannischen Geschmack. Die Mauern waren von der stärksten Art, was auch nöthig war, denn das Wohnhaus stand auf einem hügeligen Stück Land und blickte nach Norden, Süden und Westen auf einen großen, schönbewaldeten Park, während nach Osten die ernste Front den wilden Stürmen zu trotzen hatte, die von der Nordsee her über die wilde, felsige Küste dahinbliesen, von welcher das Herrenhaus kaum dreihundert Schritte entfernt stand.

Kein Anblick war wohl großartiger zu nennen als der,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0001

* Politisches aus der Woche.

Es war ein schönes Maienfest, welches der Besuch König Humberts von Italien der deutschen Reichshauptstadt brachte. Zum ersten Male seit der Errichtung des Reiches hatte Berlin für die Ankunft eines nichtdeutschen Fürsten eine glänzende Galatoilette angelegt, aber dieser Schmuck war berechtigt. Nicht nur war Kaiser Wilhelm III. in Italien auf das Glänzendste empfangen worden, der „Willkommen" galt auch dem treubewährten Freunde des deutschen Reiches und seiner Kaiser, einem mit allen königlichen und menschlichen Tugenden gezierten Manne, der diese Ehre vollkommen verdient hat. Kaiser Wilhelm hat seinen hohen Gast auf das Herzlichste begrüßt und die Bevölkerung hat sich ein Beispiel daran genommen. Das war ein Jubelsturm, wie er nur selten in der als sehr prosaisch verschrieenen Stadt an der Spree gehört wird! König Humberts Anwesenheit in Berlin bedeutet die kraftvolle Stärkung des mitteleuropäischen Friedensbundes und zugleich des europäischen Friedens, und von dieser Bedeutung geben auch die Trinksprüche Kunde, welche von den beiden verbündeten Monarchen im Weißen Saale des alten Königsschlosses ausgebracht worden sind. Unwandelbare Treue haben die Monarchen einander gelobt und die Nationen rufen diesem Gelöbniß jubelnden Beifall zu. An Festen und an Glanz ist König Humbert in Berlin der Hülle und Fülle geboten worden, aber all' die Pracht wird sein Königsange nicht so erquickt haben, wie die Herzlichkeit und die Freude, welche aller Orten sich ihm darbot. Der italienische König war nicht in einem fremden Land, an der Spree konnte er sich ebenso zu Hause fühlen, wie am Ufer des Tiber. Selbstverständlich hat diese glänzende Aufnahme in Rom und ganz Italien die größte Genugthuung erweckt, und die italienische Volksvertretung hat es sich nicht nehmen lassen, eine Dankeskundgebung zu veranstalten und nach Berlin zu senden. In den übrigen europäischen Staaten wird die Monarchen-Begegnung von unseren Freunden mit lautem Beifall als Bürgschaft des europäischen Friedens begrüßt, in Paris und Petersburg macht man hämische oder gehässige Bemerkungen. Das Alles war aber vorauszusehen und soll uns nicht die gute Laune verderben. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch, daß Fürst Bismarck vom Könige Humbert sehr ausgezeichnet wurde. Der Reichskanzler schaute in den Festtagen außerordentlich vergnügt drein und ebenso sein italienischer College, Herr Crispi. Das deutet auf gut' politisch Wetter.

Das Kapitel „Lohnbewegung" ist noch nicht zum Abschluß gekommen, wider Erwarten auch im westfälischen Bezirk noch nicht ganz, wo eine Vereinbarung zwischen Zechenverwaltungen und Arbeitern fest abgeschlossen war. Bei der Ausführung der Vereinbarung haben sich im Dortmunder Bezirk ernste Zwistigkeiten herausgestellt, und wenn auch neue Ruhestörungen vermieden sind, haben doch die Arbeiter die Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit von Neuem verweigert und der Ausstand dauert fort. Es wird aber allgemein erhofft, daß recht bald eine Verständigung erzielt werden wird. In Schlesien ist der Ausstand soweit zum Abschluß gebracht, dagegen dauern im Aachener Bezirk die Verhandlungen noch fort; im Zwickauer Revier ist soeben erst die Thätigkeit eingestellt. Im Saargebiet droht ein Streik. Zugleich hat auch die Lohnbewegung unter den industriellen Arbeitern erhebliche Fortschritte gemacht. In Berlin haben sämmtliche Bauarbeiter die Bauten verlassen, doch ist hier eine baldige Einigung nicht ausgeschlossen. Die Zahl der kleineren Streiks hat sich erheblich vermehrt.

Die Arbeiten der Samokonferenz sind fast ganz zum Abschluß gebracht, und das Resultat wird, wenn auch die einzelnen Bestimmungen noch nicht bekannt sind, so doch im Ganzen als recht befriedigend bezeichnet. Auf Samoa haben die beiden Häuptlinge Tamasese und Mataafa ihre Truppen entlassen und wollen die Entscheidung der Konferenz abwarten. Mataafa wünschte die Proclamation des amerikanischen Protectorats, aber der amerikanische Admiral hat den Herrn sehr entschieden abgewiesen. Aus Deutsch-Ostafrika liegen neuere Nachrichten vom Reichskommissar Wißmann nicht vor. Man kann annehmen, daß dieser ununterbrochen bemüht ist, die Eingeborenen zu beruhigen.

Die Pariser Geschäftsleute haben ihre schöne Welt-Ausstellung und sind nun doch nicht damit zufrieden. Die Ausstellung hat zahlreiche Fremde angelockt, aber die Letzteren bleiben eben in der Ausstellung und die Pariser Geschäftswelt, namentlich Restaurateure und Speisewirthe, haben das Nachsehen. Die „geschädigten" Geschäftsleute sind an das Ausstellungskomitee bereits mit dem merkwürdigen Verlangen herangetreten, die „Exposition universelle" auf einige Tage in der Woche zu schließen, haben darauf aber, wie ganz selbstverständlich, eine entschieden ablehnende Antwort erhalten. Die Kammerverhandlungen verlaufen sehr still, von Boulanger, der noch immer in London sitzt, spricht man dort nicht einmal, und in Paris erst recht nicht. Ab und zu versuchen seine Anhänger ja wohl, etwas Reklame für ihren General zu machen, aber im Moment zieht die Sache nicht.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 23. Mai.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".

11½ Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher. Die dritte Berathung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage wird mit der Spezialdebatte über § 58 fortgesetzt. Der Abschnitt „Schiedsgerichte" wird nach unwesentlicher Debatte und mit einigen Aenderungen von lediglich redactioneller Bedeutung angenommen. Es folgt der Abschnitt: „Verfahren bei Feststellung der Rente." § 63 bestimmt, daß bei der Beschlußfassung über einen Rentenanspruch die Vertrauensmänner des Wohnortes des Antragstellers zu hören sind. Abg v. Strombeck (Ctr.) beantragt, daß die Vertrauensmänner in gleicher Zahl aus Arbeitgebern und aus Versicherten bestehen sollen. Bundesraths-Kommissar Geh. Rath Bosse hält diese Bestimmung für entbehrlich und meint, daß sie nur die Handhabung des Gesetzes erschwere. Gleicher Ansicht sind die Abgg. Struckmann (natlib.), Frhr. v. Stumm (freikons.), Hahn (kons.). Der Antrag von Strombeck wird abgelehnt und § 63 unverändert angenommen. §§ 64—83 werden debattelos nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und im Wesentlichen unverändert angenommen. Bei § 84 (Höhe der Beiträge) bringt der Abg. Brömel (freis.) nochmals die Frage zur Erörterung, ob nicht das Prämiendeckungsverfahren dem Kapitaldeckungsverfahren vorzuziehen sei. Redner erklärt sich entschieden für das erstere und meint, das Kapitaldeckungsverfahren werde von schweren wirthschaftlichen Nachtheilen begleitet sein. Geh. Rath v. Woedtke hat geglaubt, daß diese wichtige Prinzipienfrage bereits bei § 14 der Vorlage, welcher von der Aufbringung der Mittel handelt, erledigt worden sei, wundert sich daß der Abg. Brömel damit nochmals hervortritt. Die Befürchtungen, welche an die Einführung des Kapitaldeckungsverfahrens sich knüpfen, seien in der That unbegründet, Redner bittet, es bei den heilsamen und nützlichen Bestimmungen der Vorlage bewenden zu lassen. Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) beklagt die Höhe der Beiträge, die von den Arbeitgebern zu leisten sind. Diese Beiträge werden sich von Jahr zu Jahr erhöhen und z. B. für die Arbeiter des Krupp'schen Etablissements im Beharrungszustande eine Million betragen. Dabei sind die Leistungen der Staatskassen geringer, als die der Privatversicherungen. Abg. Buhl (natlib.) und Geh. Rath v. Woedtke treten diesen Ausführungen entgegen. Ueber die Leistungen der Privatversicherungen giebt es heute noch gar kein unverlässiges Material. § 84 wird hierauf bewilligt, ebenso die §§ 85—89 ohne Debatte. § 89a bestimmt, daß die Quittungskarte Raum bieten soll zur Aufklebung von Marken für 47 Beitragsjahre. Abg. Hegel (kons.) verlangt statt „47" zu sagen „52" Beitragswochen, zieht seinen Antrag aber zurück, nachdem er vom Abg. Struckmann (natlib.) Widerspruch erfahren. § 89a wird angenommen. § 89aa bestimmt, daß Ausstellung und Umtausch der Karten durch die Ortspolizeibehörde oder durch die von der Landes-Zentralbehörde zu bezeichnende andere Stelle besorgt wird. Abg. Buhl (natlib.) beantragt, die Ortspolizeibehörden zu streichen. Der Antrag, der bezweckt, eine Ueberlastung der Amtsvorsteher durch dieses Gesetz zu verhüten, wird von den Abgg. Hahn und v. Kleist-Retzow (kons.) befürwortet. Geh. Rath Bosse erklärt, daß die verbündeten Regierungen mit dem Antrage einverstanden seien. Abg. Schrader (freis.) bittet, auch die Schullehrer nicht mit der Karten-Ausgabe zu belasten. Der Antrag Buhl wird angenommen, und mit dieser Aenderung der § 89aa. Die weiteren Paragraphen bis § 93 werden debattelos angenommen. § 94 betrifft die freiwillige Fortsetzung des Versicherungs-Verhältnisses. Der Paragraph wird mit einem Antrag von Stagern (Ctr.) und Buhl (natlib.) angenommen, welcher eine Abänderung der Bestimmungen über die Wartezeit für die Invalidenrente erhält. § 94a, ein von dem Abg. Ackermann beantragter Zusatz-Paragraph, wird angenommen. Nach demselben sollen kleine Unternehmer in gewissen Fällen von der Beibringung von Zusatzmarken befreit sein. § 95 betrifft die Zusatzmarken, derselbe wird angenommen. Debattelos werden genehmigt die §§ 96—118. § 119 betrifft die „Landesversicherungsämter." Ein Antrag v. Gagern (Ctr.) will die Zuständigkeit dieser Aemter erweitern. Abg. Gebhardt (natlib.) bekämpft den Antrag als Ausfluß eines nicht berechtigten Partikularismus. Abg. Orterer (Ctr.) befürwortet den Antrag. Staatssekretär von Bötticher hält den Antrag für ganz unbedenklich und giebt seine Annahme dem Hause anheim. Der Antrag wird abgelehnt, § 119 angenommen. Abg. Oechelhäuser (natlib.) beantragt die Wiederzulassung der in zweiter Lesung gestrichenen Rentenspar-kassen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Darauf werden noch die Straf-, Uebergangs- und Schlußbestimmungen ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Damit ist die dritte Berathung der Vorlage beendet. Der Präsident liest hierauf ein Schreiben der italienischen Regierung vorlesen, wonach dieselbe und die Deputirtenkammer in Rom ihren Freude und ihrem Dank über die Annahme des Königs von Italien in Berlin Ausdruck geben. Das Schreiben ist durch Vermittelung des Reichskanzlers dem Präsidenten zugegangen und wird die Verlesung mit lebhaftem Bravo begrüßt. Der Präsident bemerkt, daß das zwischen dem Kaiser und dem Könige von Italien bestehende, den Weltfrieden sichernde Bündniß das deutsche Volk auf das Sympathischste berührt, diesem Gefühle und der Freude über den mitgetheilten Beschluß der italienischen Regierung und Kammer Ausdruck zu geben halte er sich befugt. (Bravo!) Abg. von Frankenstein erklärt, daß er dem Herrn Präsidenten zustimme. Dadurch werde aber die Stellungnahme der Centrumspartei zur römischen Frage nicht präjudizirt. Darnach vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Abstimmung über das Altersversicherungsgesetz und Petitionen.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Mai. Das Hoflager der kaiserlichen Majestäten wird am 28. d. M. von Berlin nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam verlegt werden. — Die Kaiserin Augusta Viktoria hat an den Vorsitzenden des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, Herrn v. Levetzow, ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die Begründung des Vereines fiel in eine ernste, schmerzensvolle Zeit. Meine Uebernahme des Protektorates war die letzte große Bitte, welche ich an meinen schwergeprüften in Gott ruhenden Schwiegervater richten durfte, der letzte Wunsch, welchen er mir erfüllte. Nach Kräften werde ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in unserem Volke zur Linderung des äußeren und inneren Elends bereits geschieht, mich dienend und anregend anzuschließen, um meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen. Möchte allen verneinenden und zersetzenden Tendenzen gegenüber unsere gemeinsame Arbeit auf dem Grund des göttlichen Wortes und in treuer Nachfolge unseres Herrn dazu gesegnet sein, Wunden zu heilen, Barmherzigkeit zu üben, Frieden zu stiften und so das Böse mit Gutem zu überwinden. Besonders muß es uns ein fortgesetztes Anliegen sein, den kirchlichen und sittlichen Nothständen in den großen Städten und Fabrikzentren entgegenzutreten."

— Die „Post" schreibt, es sei jetzt sicher, daß die Begegnung zwischen unserem Kaiser und dem Czaren nicht in Berlin, sondern in Kiel oder Swinemünde stattfinden werde. Die deutsche Kaiserin und die Königin von Italien werden sich wahrscheinlich in Kissingen begrüßen, wo die Königin Marguerita in der zweiten Junihälfte erwartet wird. — Der Kaiser gedenkt Ende Juni nach Sigmaringen zur Hochzeit des Erbprinzen von Hohenzollern zu reisen.

— Wenn irgend etwas geeignet ist, die Bedeutung des Besuches des italienischen Herrschers in Berlin zu ein klares Licht zu rücken, so sind das die schon mitgetheilten Trinksprüche, welche von den beiden Fürsten auf dem Paradediner im Berliner Schlosse ausgebracht wurden. Kurz sind sie, aber inhaltsschwer. Sie betonen die unwandelbare Freundschaft der Dynastien von Savoyen und Hohenzollern, ihre Friedensliebe und die gleiche Gesinnung ihrer Regierungen und die feste Entschlossenheit, nöthigenfalls mit dem Schwerte die Ruhe von Europa zu wahren. Wir wußten ja, daß die Dinge so lagen, wie sie in dem alten Hohenzollernschlosse mit unumwundener Deutlichkeit hingestellt worden sind, aber die wiederholte Aussprache muß allgemein befriedigen. Stürmischen Beifall hat in Italien die Erwähnung der kühnen Devise des italienischen Königshauses: „Sempre avanti Savoia!" hervorgerufen. Diese Worte und die Betonung des geeinten Italiens beweisen, daß die Meinung Kaiser Wilhelm's II. über die römische Frage heute noch dieselbe ist, wie zur Zeit seiner Anwesenheit im Quirinalpalast. Die italienischen Blätter begrüßen die Toaste mit hellem Jubel, auch in London und Wien wird freudige Zustimmung laut, hingegen verschärft sich in Paris und Petersburg die bereits zu Tage getretene Gehässigkeit. Namentlich Ministerpräsident Crispi wird von den französischen und russischen Journalen in rührender Uebereinstimmung mit einer Fluth von Schmähungen überschüttet. Glücklicherweise sind dieselben nicht einmal ein Tropfen Wehrmuth in dem Freudenbecher der Berliner Festtage.

— Der Bundesrath nahm den Nachtragsetat im Betrage von 26250 Mark für die Anstellung eines Reichskommissars, eines Kanzlers und eines Sekretärs für Neu-Guinea an. Der Betrag ist ausgeworfen für das Halbjahr vom 1. Oktober bis 31. März 1890. Für das Volljahr beträgt der Etat die doppelte Summe. Diese Angelegenheit wird indessen nicht mehr an den Reichstag kommen und in anderer Weise später eine etatsmäßige Erledigung finden.

— Der Reichstag wird wahrscheinlich heute Freitag schon geschlossen werden. In der Sitzung soll auch noch eine Kundgebung aus Anlaß des Besuches des Königs von Italien stattfinden. Man sucht nur noch nach einer Form, welche auch die Zustimmung der Centrumspartei findet. — Von der Berathung der Ersatzvorlage für das Sozialistengesetz ist also jetzt definitiv abgesehen. Der Reichstag wird sich damit sofort nach seiner schon früh beginnenden Herbst-Session befassen.

---

welchen man von den hohen östlichen Bogenfenstern Charnwoods besaß, wenn auf dem Meere der Sturm wüthete.

So erzählte Lady Duncan dem jungen Mädchen schaudernd, denn manch ein unglückliches Schiff war schon an dieser wilden Küste gescheitert und manche brave Mannschaft hier ertrunken.

„Lilian", sagte sie eines Tages, als sie Beide an den großen Balkonfenstern des Bibliothekzimmers standen und die Aussicht über das Meer bewunderten, „ich möchte beinahe wünschen, natürlich wenn kein Schiff dabei in Gefahr schwebte, daß Du einmal einen Sturm hier erlebtest, ehe wir nach London zurückkehren."

Als ob ihr Wunsch in Erfüllung gehen sollt, so erhob sich am folgenden Morgen ein heftiger Nordostwind, welcher das dunkle Gewölk am Himmel dahinjagte und die uralten hohen Bäume um Charnwood wie Weidenruthen bog.

Denselben Nachmittag sollte Hubert ankommen, und das Wetter war so rauh, daß der Wagen, den man ihm zur Station entgegenschickte, nur mühsam seinen Weg auf der Straße dahin machte. Die Pferde bäumten sich und scheuten vor dem Wind, welcher mit schrecklicher Gewalt auf sie eindrang, und Hubert welcher fast vor Ungeduld verging, dem geliebten Mädchen bald wieder ins Auge zu sehen, schimpfte auf die Pferde, auf den Sturm, — kurz, auf Alles, was sein Weiterkommen hinderte.

Doch endlich war die stattliche Hauptallee erreicht. Ein Lichtstrahl, welcher ihm aus dem rasch geöffneten Hausthor entgegenstrahlte, hieß ihn willkommen, und bald lagen die massiven Mauern zwischen ihm und den wüthenden Elementen und er saß in dem traulichen Salon, herzlich begrüßt von Lady Duncan und mit schüchterner Freude von Lilian.

„Herr Grandison", rief seine liebenswürdige, freundliche Wirthin nach dem ersten Willkommensgruß aus, „dies ist in der That ein schöner Sturm, den Sie uns mitgebracht haben! Doch ich bin nicht sehr böse darüber, denn er gewährt hier auf Charnwood Hall einen wundervollen Anblick. Wir wollen erst zu Abend essen und dann, wenn es Ihnen recht ist, von dem Bibliothekzimmer aus dem Tumult der entfesselten Elemente zusehen."

Hubert stimmte ihrem Wunsche bei. Es war ihm eigentlich einerlei, wie man die Zeit verbrachte, so lange er nur an Lilian's Seite war, und so begleitete er denn nach Tisch die Damen in das hell erleuchtete Lesezimmer.

„Ich schlage vor, daß wir alle Lichter auslöschen", sagte Lady Duncan. „Wir werden so die Beleuchtung des Ozeans durch den grellen Blitz viel besser sehen können."

Im Dunkeln brachte daher Hubert Stühle für die Damen und setzte für sich einen niedrigen Feldstuhl so, daß er nicht allein den Sturm beobachten, sondern auch voll in das geliebte Antlitz blicken konnte, wenn der rothe Blitzstrahl es erleuchtete. Es waren entzückende Augenblicke für ihn, Augenblicke, die allein nur ein Verliebter zu würdigen vermag, und nichts hätte dieselben noch schöner machen können, als wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, zu ihren Füßen zu liegen, ihre Hand in der seinigen zu halten, mit seinen Augen jeden Blick der ihrigen, ihr Lächeln, ihr schüchternes Erröthen, jeden wechselnden Ausdruck ihres Gesichtes aufzufangen. Jetzt hinderte ihn nicht allein Lady Duncan's Gegenwart daran, sondern Lilian selbst hatte ihm ja noch kein Recht dazu gegeben. So that er denn sein Möglichstes, um seinen Theil an der Unterhaltung beizutragen und seinem Herzen Gewalt anzuthun.

Als die Thurmuhr mit dumpfen, tiefen Schlägen die elfte Stunde verkündete und der Sturm etwas nachzulassen schien, erhob sich Lady Duncan und schlug vor, daß man sich jetzt zur Ruhe begebe, da Herr Grandison gewiß müde von seiner Reise sei, und Hubert, welcher ewig so hätte sitzen bleiben mögen und sich durchaus noch nicht müde fühlte, mußte natürlich in den Aufbruch einwilligen. So bot er denn den Damen „Gute Nacht!" und begab sich, geleitet von einem Diener, nach dem ihm angewiesenen Zimmer. Doch nicht, um zu schlafen.

Er zündete sich eine Zigarre an, öffnete eines der Fenster und blickte in die dunkle Nacht hinaus, an Lilian denkend, bis die Uhr abermals eine weitere Stunde schlug. Da schloß er sich zurück, schloß sein Fenster und begab sich zu Bette, jedoch nicht, ohne vorher in inbrünstigem Gebet seiner lieben Verstorbenen gedacht und das Medaillon, das Josephines Locke enthielt und welches er stets am Halse trug, geküßt zu haben.

Mein süßes kleines Weibchen, meine arme Josephine, flüsterte er, Du mein Engel, der im Himmel über mich wacht; wie sollte ich Dich je weniger lieben, wie theuer mir auch Lilian sei! Wann wird endlich der Tag kommen, wo ich ihr von Deinem traurigen Schicksal erzählen kann, meine junge, kindliche Braut? Nicht eher, als bis sie mir es Recht giebt, sie die Meine zu nennen. O, wie würdet Ihr Beide Euch geliebt haben, hättet Ihr Euch gekannt?

Als Hubert sich niederlegte, waren seine Gedanken bei Lilian, während seine Hand noch immer Josephines Medaillon umfaßte, und so übermannte ihn endlich der Schlaf. Er schlief schon über eine Stunde, als er durch verworrenes Geräusch aufgeschreckt wurde, und sich im Bette aufrichtend, horchte er nach der Ursache des Lärms.

Das Wüthen und Toben der Elemente war furchtbar. Alles übertönend, doch dazwischen meinte Hubert eine Bewegung im Hause zu hören, als ob Menschen hin und her liefen.

Vielleicht waren die Bewohner geängstigt. Sollte er aufstehen? Es war vielleicht eben so gut, denn es war ihm unmöglich weiter zu schlafen, so lange draußen ein solcher Sturm wüthete.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0002

— Auf der gestrigen Samoa-Konferenz wurde, wie die „Berliner Börsen-Zeitung" berichtet, ein vollständiges Einvernehmen erzielt, und zwar im mehrfach gemeldeten Sinne zur Befriedigung aller Parteien, namentlich auch Amerikas. Die Kommission wird nun noch einmal zur Formulirung der Beschlüsse in einem Protokoll und zur Unterzeichnung desselben zusammentreten. Vor Ablauf des Monats Mai löst sich somit die Konferenz bestimmt auf. Vierzehn Tage nach Schluß derselben werden die Vereinbarungen hier, in Washington wie in London zugleich amtlich publicirt werden.

— Reichskommissar Wißmann hat für die verschiedenen deutschen Stationen in Ostafrika bereits Stationschefs gewählt und führt die neue Verwaltung kräftig durch. Buschiri hat einem Maurer, der für Wißmann gearbeitet und den er gefangen genommen, die Hände abhacken lassen und ihn dann heimgeschickt. Eine Anzahl Eingeborener, die für Buschiri spionirten, sind aus dem deutschen Gebiet ausgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 24. Mai. Die Kaiserin Elisabeth, die Erzherzogin Valerie und der Erzherzog Franz Salvator sind mit zweistündiger Verspätung heute Morgen um 9 Uhr 40 Minuten in Hetzendorff eingetroffen und wurden daselbst vom Kaiser erwartet. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach Lainz. Ueber die glückliche Rettung der Kaiserin und der Erzherzogin drückten die hiesigen Abendblätter in warmen Worten ihre Freude aus, auch erhielten die Majestäten im Laufe des Vormittags Glückwunschtelegramme von fremden Höfen. — Ueber den Unfall wird noch Folgendes bekannt: Bei der Entgleisung des Extrazuges stürzten die hinter dem Salonwagen der Kaiserin fahrenden drei Wagen um, wovon der erste stark, die beiden anderen leicht beschädigt wurden. Eine Dame wurde am Kopf, ein Diener an der Hand leicht verletzt. Ihre Majestät, die Erzherzogin Valerie, und der Erzherzog Franz Salvator sind mit dem Schrecken davongekommen. Der Zug entgleiste, weil der letzte Gepäckwagen aus den Schienen sprang. Das Haltesignal wurde nicht gehört, ein Schutzmann machte den Lokomotivführer durch Winken mit dem Helm aufmerksam, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Die Kaiserin promenirte während des einstündigen Aufenthaltes an der Bahnstrecke.

Italien.

* **Rom,** 23. Mai. Die letzten Nachrichten über den Agrarstrike im Obermailändischen lauten sehr beruhigend. In vielen Gemeinden wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Anarchisten zu Ruhestörungen aneiferten. Die Deputirten und andere politische Notabilitäten der Provinz Mailand vermitteln zwischen den Feldbauern und den Eigenthümern. Crispi forderte vom Präfecten genaue Berichte über den Strike. — Infolge von Wolkenbrüchen, die in den Apenninen niedergingen, sind die Gewässer in der Provinz Pavia ungeheuer angeschwollen. Die Brücken über den Staffora bei Gabliasco und Varzi wurden weggerissen und das Thal verwüstet, auch die im Bau begriffene Straße im Tidore-Thal zerstört. Der Po steigt fortgesetzt.

England.

△ **London,** 23. Mai. Der Sklavenhandel in Aegypten kann jetzt als erloschen betrachtet werden. Während der letzten 16 Monate sind nur vier Sklaven nach Aegypten eingeführt worden und nur zwei Personen wurden dabei ertappt, Sklavenhandel zu treiben. Zwei Sklavenhändler wurden von einer Patrouille des Sklavenhandels-Departements erschossen und ein Anderer wurde vom Kriegsgericht zu Zuchthaus verurtheilt. Die Zahl der Sklaven, welche Privatfamilien angehören, nimmt schnell ab, dank dem Sklavenheim in Kairo, welches eine sehr wirksame Anstalt bildet, um dieser Art der Sklaverei ein Ende zu machen. Die Sklaven haben weder Verwandte noch Bekannte, sind völlig hülflos ohne das Heim und geberden sich wie zahme Vögel, denen man die Freiheit giebt. — Der Herzog von Westminster ist zum Vizekönig von Irland ernannt worden.

Spanien.

* **Madrid,** 23. Mai. Im spanischen Parlament haben die letzten Tage eine Präsidentenkrisis gezeitigt. In Folge eines Zwischenfalls in der Kammer beabsichtigte die Majorität dem Präsidenten derselben, Martos, ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Martos reichte deshalb seine Demission ein.

Rußland.

* **Petersburg,** 23. Mai. In Hofkreisen verlautet, Großfürst Konstantin werde aus der Verbannung in der Krim zurückgerufen und wieder zum General-Admiral der russischen Marine an Stelle des Großfürsten Alexis ernannt werden.

— Der Fürst von Montenegro wurde, als er gestern auf der Reise hierher in Gatschina ankam, vom Kaiser, dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Georg Alexandrowisch am Bahnhof empfangen. Nach kurzem Besuch im Palais von Gatschina setzte der Fürst seine Reise nach Petersburg fort, woselbst er im Winterpalais abstieg. — Der Schah von Persien ist gestern Abend 10 Uhr von Moskau nach Petersburg abgereist.

Orient.

* **Sofia,** 23. Mai. Die griechische Bevölkerung von Anchialo erhob Beschwerde bei dem Prinzen und Stambulow gegen den Bischof Sophonius, welchen sie als Bischof nicht anerkennen könne. Die Regierung forderte Sophonius auf, Anchialo zu verlassen, wobei sie betonte, sie könne der Bevölkerung keinen Bischof aufdrängen und wolle nicht das Beispiel der Pforte nachahmen, welche der bulgarischen Bevölkerung in Adrianopel und Macedonien gegen deren Willen griechische Bischöfe gegeben habe. Der Sekretär des ottomanischen Comissariats verlangte diesbezügliche Aufklärungen, welche ertheilt wurden.

Vom Bergmannsstrike.

* **Die Nachrichten aus Westfalen lauten verworren.** Thatsache ist nur, daß bereits eine größere Zahl von Bergleuten wieder strikt. Schuld haben offenbar beide Theile. Dieser Zwischenfall ist sehr bedauerlich und es ist sehr anzuerkennen, daß der Abgeordnete Hammacher mit allem Nachdruck für genaue Beobachtung des getroffenen Uebereinkommens eintritt. Auf beiden Seiten scheint man recht ärgerlich, aber besonnene Mahnungen werden sicher nicht fruchtlos bleiben. Eine Versammlung der Zechenverwaltungen fand gestern, Donnerstag, statt, heute folgen die Arbeiter. An hitzigen Köpfen fehlt es hier wie da nicht, aber die Erregung muß unterdrückt werden. Eine Depesche aus Dortmund meldet: Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Hammacher hatte heute eine Berathung mit den Arbeitervertretern Schröder, Bunte und Siegel. Er versicherte, daß man mit allem Ernst und auf's Energischeste ihren Wünschen entsprechend verfahren wolle, er habe aber zu den Gewerkschaften das Vertrauen, daß sie voll und ganz ihre Zusagen erfüllen werden. Ferner begab sich Hammacher heute Morgen zur Konferenz nach dem Oberbergamt. Im Bochumer Revier sind die Belegschaften theilweise, im Essener Revier alle angefahren.

In Schlesien schläft der Strike mehr und mehr ein, mit nächster Woche dürfte hoffentlich dort Alles im Klaren sein. Im Zwickauer Revier dauert der Ausstand fort, im Oelsnitzer Gebiete haben die Arbeitgeber Konzessionen gemacht, im Saargebiet ist der Strike neu ausgebrochen. Auch in Belgien bewinnt die Bewegung der Kohlenarbeiter ständig an Boden. Depeschen melden darüber:

* **Brüssel,** 23. Mai. Die Strikebewegung der belgischen Bergleute wächst langsam. Die Zahl der Strikenden übersteigt tausend. Dieselben verlangen, ähnlich wie die westfälischen Bergleute, Lohnerhöhung und Herabsetzung der Arbeitszeit.

* **Lüttich,** 23. Mai. Der Strike in den Gruben von Marihaye nimmt immer weiteren Umfang an, auch die Arbeiter der Kohlengruben von Xhoris und Flemalle haben die Arbeit niedergelegt. Die Ruhe ist bisher nicht gestört und sind umfassende Maßregeln zur Sicherung derselben getroffen.

Auch auf Böhmen beginnt sich bereits der Arbeitsausstand der Grubenarbeiter auszudehnen. Wir erhielten folgendes Telegramm unseres Wiener Korrespondenten:

XX **Wien,** 24. Mai, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger"). Auch in Böhmen ist ein Ausstand der Kohlenarbeiter ausgebrochen. Gegen 1000 Arbeiter der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft haben im Kladnoer Revier die Arbeit eingestellt. Die Belegschaft eines zweiten Schachtes ist bereits gefolgt. Erlangers Gruben in Schatzlar werden von Gendarmen bewacht. Ein Ausgleich ist noch nicht erzielt. Die Strikenden haben ihre Wünsche noch nicht bekannt gegeben.

Weitere Nachrichten siehe unter den Telegrammen. Die Redaktion.

Lokales.

♂ **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der gestern im Hotel zur „Stadt Hamburg" stattgefundenen Sitzung gab Herr Privatdocent **Dr.** Erdmann abermals Mittheilungen über neuere Farbstoffe. Darauf legte Herr Goldfuß eine Anzahl von Schnecken vor, welche er auf seinen Excursionen in die Umgegend aufgefunden hat und allerlei interessante Erscheinungen an sich tragen, sowie verschiedene andere bemerkenswerthe niedere Thiere unseres Gebietes. Eine längere Debatte entspann sich dann über die Wirkungen der Insektengifte und die Mittel zur Bekämpfung derselben. Dann legte Herr **Dr.** Teuchert Zweige von Lonicera vor, die den Habitus der Caprifoliazeen völlig verloren zu haben schienen, indem sie Blätter trugen, die nicht wie gewöhnlich bei diesen Pflanzen alternirend gegenständig, sondern in 3- bis 5blättrigen Quirlen angeordnet waren; vielleicht dürfte diese Erscheinung, welche meist an sehr üppigen Trieben auftritt, ihre Ursache in reicher Nahrungszufuhr, rascher Entwickelung der Triebe u. s. w. haben. Derselbe Redner theilte dann mit, daß er in Butter kürzlich Pilze gefunden habe, welche wahrscheinlich schon in der zur Herstellung der Butter benutzten Milch vorhanden gewesen sein dürften. Herr Lehrer Bier berichtete dann über eigenartig feste und ausgedehnte Fäden, welche von einem mächtigen Raupenbestand in einem Strauch auf unserer Promenade gesponnen worden ist; Herr Goldfuß hat eine Anzahl dieser Raupen, die jetzt noch zu klein sind, um ihre Art zu bestimmen, zur Zucht gesammelt, um zu sehen, was für Schmetterlinge sich aus denselben entwickeln werden. Herr **Dr.** Steinriede legte dann der Versammlung seine „Anleitung zur mineralogischen Bodenanalyse", Herr Medizinalrath **Dr.** Overbeck Zeichnungen eines von ihm längere Zeit eingehenden Untersuchungen unterworfenen neuen, von Herrn Prof. **Dr.** Zopf mit dem Namen **Staphylococcus rhodochrous** bezeichneten aus einem Gänsemagen stammenden Pigmentpilzes vor. Herr Privatdozent **Dr.** Erdmann sprach dann über die von ihm beobachtete Gewinnung des Kupfers in den Mansfelder Werken unter Vorlegung von verschiedenen Proben der Zwischenprodukte.

* **Vortrag im Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Wie aus dem vorjährigen Bericht der Central-Verbandstage in Erfurt bekannt, wurde eine Kommission zur Bearbeitung des Miethsrechtes gewählt, als deren Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Baron ernannt wurde. Dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins ist es gelungen, letztgenannten Herrn zu einem Vortrag, dem befagtes Thema zu Grunde gelegt ist, zu gewinnen. Derselbe findet am 1. Juni im „Café David" statt.

* **Personal-Nachrichten.** Die kaiserlich Leopoldinisch Karolinisch Deutsche Akademie der Naturforscher mit dem Sitze in unserer Stadt hat den Professor und Direktor des botanischen Gartens in Zürich, Professor Dr. Karl Cramer, zum Mitglied ernannt. — Regierungsrath Renk aus Berlin übernimmt am 1. October d. J. die neugeschaffene Professur für Hygieine an hiesiger Universität.

□ **Der kommandirende General des 4. Armeecorps,** Excellenz v. Hänisch und Generallieutenant v. Blume haben gestern Abend unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Torgau begeben.

□ **Steinbruchsberufsgenossenschaft.** Nach dem Jahresbericht der hier domicilirenden Steinbruchsberufsgenossenschaft Sektion VI. zählte dieselbe Ende 1888 1734 Mitglieder gegen 1585 im Vorjahre. Unfälle sind 296 zu verzeichnen gewesen, darunter 6, die mit Tod endeten und 37, welche die Genossenschaft dauernd belasten. Die Verwaltungskosten betrugen 7867 Mark. Der neue Etat wurde in Höhe von 10 000 Mark festgestellt.

□ **Jagdverpachtung.** Vorgestern Mittag wurde im benachbarten Lieskau die 1800 Morgen umfassende Gemeindejagd auf weitere sechs Jahre verpachtet. Das Höchstgebot gab Herr Rittergutsbesitzer August Zimmermann in Salzmünde mit 822 Mark ab. Der bisherige Pächter war Herr Gutsbesitzer Meinhardt daselbst.

‡ **Ein originelles Gemälde,** umrahmt mit edlen Geweihen aller Arten, ist seit heute im Schaufenster der Firma Gustav Uhlig gr. Ulrichstraße 11 (Mars la Tour) ausgestellt. Dasselbe stellt die Ehrengabe des Hall. Jagd- und Schützen-Club zum Prov. Bundesschießen in Aschersleben dar.

+ **Die Salzwirker-Brüderschaft im Thale** hält in diesem Jahre ihr fälliges sogenanntes Pfingstbier, einer uralten Sitte gemäß, ab und zwar im Pfälzer Schießgraben. Es ist leicht möglich, daß bis dahin die verheißenen Fahnen von weiland Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. nebst Pferd vom jetzigen Herrscher hier eintreffen.

+ **Ueber die Gewissenhaftigkeit** der Postbehörde möge folgender Fall Zeugniß ablegen: Der Gastwirth O. hierselbst erhielt gestern den Besuch eines Postbeamten, welcher ihm einen Brief überbrachte, der nicht länger denn seit dem 30. September 1875, also bald 14 Jahre, in einem Briefkasten des Aufgabeortes Brehna gelegen hatte. Der Brief, dessen Inhalt von keiner großen Wichtigkeit ist, muß in dem betreffenden Kasten derart eingeklemmt gewesen sein, daß die denselben täglich entleerenden Postbeamten ihn nicht bemerkt haben. Erst bei einer Reparatur des Kastens fand man den Brief vor und nun galt es, den Brief an seine Adresse zu befördern, was nicht leicht war, da der Adressat seinen Wohnsitz während der 14 Jahre öfters gewechselt hatte.

+ **Aus Giebichenstein.** Das überflüssige Wasser der Leitung der Domäne Giebichenstein soll für den unteren Theil von Giebichenstein nutzbar gemacht werden, zu welchem Zwecke zur Zeit mehrere Projekte ausgearbeitet und demnächst der Gemeindevertretung zur Genehmigung unterbreitet werden. Der gedachte Ortstheil hat wohl im vorhandenen Brunnen Wasser genug, das sich indeß wegen seines holzigen Beigeschmacks nicht gut als Trinkwasser verwerthen läßt.

* **Veloziped-Rennen.** Seit einigen Wochen hat die Renn-Saison, für Pferde-Rennen nicht allein, sondern auch für Radfahrer wieder begonnen, bereits sind auf verschiedenen Veloziped-Rennbahnen Deutschlands von tüchtigen Fahrern harte Kämpfe durchgefochten worden. Da naht denn auch die Zeit, wo wieder auf der Halleschen Rennbahn an der Merseburgerstraße um die Siegespalme gekämpft werden wird. Wie schon mitgetheilt, wird am Sonntag über acht Tage, am 2. Juni, das große Frühjahrs-Rennen stattfinden, zu dem die Vorbereitungen bereits im vollen Gange sind. Die Programms, welche sich wie früher durch große Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit auszeichnen, sind bereits an die auswärtigen Radfahrer-Clubs zur Versendung gelangt, ebenso sind die zahlreichen werthvollen Preise im Gesammtwerthe von etwa 2000 M. und zwar, was gewiß bei unseren Mitbürgern vollste Anerkennung finden wird, durchweg bei Halleschen Firmen bestellt. Die Ausstellung der Preise wird von Anfang nächster Woche ab in den Schaufenstern der Möbel- und Billard-Fabrik von Chr. Schmidt, gr. Ulrichstraße 13, erfolgen. Da diesmal auch das Schauspiel eines Corso durch die Stadt am Morgen des Festtages, früh 11½ Uhr, geboten werden wird, an dem sich unter Führung zweier von Musikchors besetzter Wagen hiesige und auswärtige Radfahrer-Vereine in großer Zahl, zum Theil mit ihren Standarten betheiligen, dürfte mit Sicherheit auf einen bedeutenden Zuzug von Zuschauern zu diesem Rennen nicht blos aus unserer Stadt, sondern auch aus der näheren und ferneren Umgebung derselben zu rechnen sein.

* **Feier des Himmelfahrtsfestes in Preußen.** In diesem Jahre sind's gerade hundert Jahr, daß wir das Himmelfahrtsfest in Preußen feiern. Natürlich haben unsere Väter auch früher dies Fest schon gefeiert, und bis zum Jahre 1773 auch am 40. Tage nach Ostern, am Donnerstag vor Exaudi mit aller Christenheit begangen. Da ließ Friedrich der Große mehrere Fest- und Feiertage aufheben, welche in den katholischen Landestheilen gefeiert wurden, um die Feiertage überhaupt einzuschränken, und verordnete, daß auch das Himmelfahrtsfest am folgenden Sonntag nachgefeiert werden sollte. Diese Einrichtung bestand sechszehn Jahre lang, und wenn auch in den preußischen Kalendern aus jener Zeit am Donnerstag in der Rogatewoche der Himmelfahrtstag roth eingedruckt, also für die übrige Christenheit als Festtag ausgezeichnet war, so stand doch für die Preußen am darauffolgenden Sonntage „Exaudi und Himmelfahrt." Erst unter des Königs Nachfolger wurde diese Anordnung aufgehoben und das war gerade vor 100 Jahren.

b. **Gewerbekammer.** Die Gewerbekammer des Regierungsbezirks Merseburg, Sitz Halle a. S., beginnt heute Vormittag im Stadtverordnetensitzungssaale hierselbst ihre erste diesjährige Plenarversammlung, denen Vertreter der königlichen und städtischen Behörden beiwohnen. Außer den geschäftlichen Angelegenheiten, wie Feststellung des Jahresberichtes der Abtheilungen für Industrie, Handel, Landwirthschaft und Handwerk, Rechnungslegung und Etatsfeststellung, sind der Gewerbekammer seitens der Kgl. Regierung verschiedene, tief in das Erwerbsleben hineingreifende Fragen, die hauptsächlich die Industrie und das Handwerk betreffen, zur Diskussion und Beantwortung vorgelegt. Es sind dies interessante und dabei schwerwiegende Zeitfragen über die Strikeverhältnisse, wirksame Mittel zu ihrer Abwehr, das Arbeitsverhältniß zwischen Arbeitgeber und -Nehmer bezw. Meister und Gesellen, die Kündigungsfristen, in Fernerem über die Vortheile der Handwerker, die innungsangehörig sind, die Ausbeutung der aus den Innungen entspringenden Rechte. Die Kammer tagt zwei Tage und vereinigt ihre Mitglieder nach Schluß derselben zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle.

* **Der Konfirmanden-Unterricht** beginnt in unseren sämmtlichen evangelischen Gemeinden am Montag nach Trinitatis, den 17. Juni. Nachdem der Unterricht während des Winters in den Frühstunden von 8 bis 9 ertheilt worden ist, war zunächst in Aussicht genommen, daß derselbe auch während des Sommers für sämmtliche Konfirmanden am frühen Morgen und zwar von 7 bis 8 ertheilt werden sollte. Diese Einrichtung ist aber bei den städtischen Volks- und Bürgerschulen auf Widerstand gestoßen und von denselben unter Zustimmung der Königl. Regierung zu Merseburg als für ihre Schüler unannehmbar abgelehnt worden. Eine Trennung des Konfirmandenunterrichts nach den verschiedenen Schulen ist aber undurchführbar und auch durchaus nicht wünschenswerth. In Folge dessen wird der Konfirmandenunterricht wieder zu derselben Zeit wie in früheren Jahren, um 11 Uhr Morgens gehalten werden.

√ **Verfehlte Selbsthilfe.** Daß Carbol ein vorzügliches Heilmittel, ist eine längst anerkannte Thatsache, es kann aber zum tödtlichen Gifte werden, wenn es von Laienhand in starken Lösungen zur Anwendung gebracht wird. Von der gefährlichen Wirkung des Mittels haben zwei hiesige Arbeiter einen kleinen Vorgeschmack erhalten. Beide hatten geringfügige Fingerquetschungen erlitten, die sie durch Anwendung von reiner Carbolsäure selbständig zu heilen versuchten. Die Wirkung war natürlich die entgegengesetzte, indem die Glieder derartig verbrannt wurden, daß ihre Amputation nunmehr erfolgen mußte.

√ **Ueberfahren.** Gestern Vormittag wurde in der Nähe des Bahnhofs eine Handelsfrau aus Lauchstedt, als sie mit einer schweren Last auf dem Rücken den Fahrdamm passirte, von einem Preschwagen überfahren. Zum Glück sind die Verletzungen, welche die Frau namentlich an beiden Beinen davon getragen, nicht erheblich, dagegen bildete der aus Butter, Eiern 2c bestehende Inhalt ihres Korbes auf dem Straßenpflaster ein buntes Durcheinander. Der größte Theil der Waare wurde dadurch unbrauchbar.

√ **Unfälle.** Auf einem hiesigen Neubau kam gestern der Arbeiter H. beim Kalktragen durch Abgleiten von der Leiter zu Falle und erlitt nicht unerhebliche Quetschungen des Rückens und Beckens. — Die 6jährige Arbeitertochter P. fiel beim Essentragen in die Scherben einer zerbrechenden Flasche und zog sich am rechten Vorderarm erhebliche Schnittwunden zu.

× **Der Schuhmacherstrike** ist durch das Entgegenkommen der Meister gestern beendet worden. So lautet eine uns soeben zugehende Reportermeldung, die wir — bei Schluß der Redaktion — auf ihre Authentität nicht mehr prüfen können.

b. **Umgefahren.** Auf dem abschüssigen Wege von der Schimmelstraße nach der Hagenstraße wurde gestern Nachmittag von einem Fuhrwerke, bei welchem das Schleifzeug versagte, ein daselbst befindlicher Laternenkandalaber umgefahren, so daß derselbe in seinem untersten Theile abbrach. Das Gas strömte darauf, weithin üblen Geruch verbreitend, aus dem ziemlich starken Rohre. Ein hinzukommender Schulknabe machte sich das Vergnügen, mit einem brennenden Streichholze das ausströmende Gas anzuzünden; eine mächtige Flamme schoß heraus, wonach sich der Thäter schleunigst entfernte. Von den zahlreich in der Nähe weilenden Personen wurde sofort Polizei herbeigeholt, welche ihrerseits unverzüglich Anleiter des städt. Gaswerkes requirirte, die dann die Flamme löschten und die Schließung der entstandenen großen Rohröffnung vornahmen.

b. **Unglücksfall.** Dem Adjutanten des Generals Herrn Hänisch passirte gestern früh vor dem Ausrücken nach dem Besichtigungsfelde der hiesigen Garnison, wie uns von Augenzeugen berichtet wird, ein eigenartiges Mißgeschick. Das ihm überwiesene Pferd, welches er im Hofe des Hotel zur Stadt Hamburg besteigen wollte, scheute und warf zwei Mal hintereinander seinen Reiter zu Boden, in Folge dessen er sich einige nicht unerhebliche Armverletzungen zuzog. Trotzdem wohnte derselbe der Besichtigung der Truppen bei, reiste aber gleich nach Beendigung derselben nach Magdeburg, wo er sich in ärztliche Pflege begab. — Das gesammte Offizierkorps vereinigte sich gestern Nachmittag mit der anwesenden Generalität zu einem gemeinschaftlichen Diner im Hotel zur Stadt Hamburg, bei welchem die Regimentskapelle die Tafelmusik machte.

Aus Nah und Fern.

* **Leipzig,** 23. Mai. (Gattenmord.) Der Glasdrucker Anton Feix aus Wiesenthal hat zu Hennersdorf, wo er zuletzt wohnte, seine Gattin durch einen Revolverschuß in den Kopf getödtet und sich dann selbst einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Anton Feix verübte die That deshalb, weil er Schulden hatte und seine Frau ihm die zur Tilgung derselben erwartete Mitgift nicht zur Verfügung stellte. Der Mörder, noch lebend, gestand die That ein, starb aber noch am Abend desselben Tages.

* **Leipzig,** 23. Mai. (Durchgebrannt) sind zwei hiesige Schweinehändler Gustav Wolf und Paul Teschner. Ein Magdeburger Schweinehändler ist bei den Flüchtigen mit etwa 55,000 Mark betheiligt, gleichfalls mit hohen Summen die Leipziger Viehmarktsbank und Hamburger Firmen. Aber auch viele Leipziger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0003
DFG

Fleischer, die den Entflohenen Gefälligkeitsaccepte und Baarsummen anvertraut haben, sind, wie die Allgemeine Fleischerzeitung constatirt, stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Vorfall noch mancherlei geschäftlich üble Folgen nach sich ziehen dürfte.

* **Pirna,** 23. Mai. (Militärisches.) Se. königliche Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg traf gestern Vormittag aus Hosterwitz auf dem neuen Exercierplatz des hier garnisonirenden Feldartillerie-Regiments bei Copitz ein, um dortselbst den in Gegenwart des Brigade-Commandeurs Generalmajor v. Wolf durch den Regiments-Commandeur Oberst Bucher vorgenommenen Batterie-Beschtigungen beizuwohnen.

* **Grimma,** 23. Mai. (Unterschlagung.) Ein nach Unterschlagung von ihm einkassirter Gelder aus Leipzig entwichener 15jähriger Laufbursche wurde hier aufgegriffen und zur Haft gebracht. Von dem veruntreuten Gelde war nichts mehr vorhanden, doch fand man einen Revolver und Patronen bei dem Aufgegriffenen. — In neuerer Zeit sind zahlreiche Masernerkrankungen unter den Kindern hiesiger Stadt vorgekommen.

* **Berlin,** 23. Mai. (Ein entsetzlicher Racheakt), dem ein unschuldiges Kind zum Opfer gefallen ist, wurde in Treptow ausgeführt. Der Kutscher des Kunstgärtners Mosisch daselbst ist verheirathet und Vater eines hübschen zweijährigen Kindes. Die Schwester seiner Frau, die in der Nähe dient, wohnte bei ihren Verwandten, gab aber durch ihr unsolides Leben wiederholt Veranlassung zu Zurechtweisungen. Darüber ergrimmte das leichtfertige Mädchen dermaßen, daß sie Rache zu nehmen beschloß, und diesen Plan führte sie auf eine teuflische Weise aus. Sie nahm das Kindchen der Kutscherleute, begab sich mit demselben in den Garten, kletzte an das Fenster der Kutscherwohnung und rief, als dasselbe geöffnet wurde: „Rache ist süß! Jetzt räche ich mich für Eure schlechte Behandlung und ertränke mich und Euer Kind!" Noch ehe Jemand die That verhindern konnte, hatte das Mädchen seine unselige Absicht ausgeführt und war mit dem Kinde in die gerade dort sehr tiefe Spree gesprungen. Beide konnten erst nach geraumer Weile als Leichen dem nassen Grabe entrissen werden. Der Schmerz der so schwer betroffenen Eltern um ihren kleinen Liebling ist grenzenlos.

* **Hannover,** 23. Mai. (Verhängnißvoller Deckenabsturz.) In Ringelheim ist bei dem Bau eines Grabgewölbes in der Capelle des gräflich Decken'schen Schlosses die wegen unrichtiger Ausführung zum Wiederabbruch bestimmte Decke eingestürzt. Unter den Trümmern der etwa 8000 Ziegelsteine enthaltenden Wölbung wurden 3 Männer begraben. Davon war Zimmermeister Meule sofort todt. Die Zimmerleute Rassert und Breitlach liegen im Sterben. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

* **Münchendorf,** 22. Mai. (Grauenhafter Lustmord.) Hier ist am Sonntag Abend an einem bislang vollständig sittenreinen neunzehnjährigen Mädchen ein grauenhafter Lustmord verübt worden. Das Opfer heißt Therese Artner, der muthmaßliche Thäter, der bereits verhaftet wurde, ist der Müller Ferdinand Christian.

* **Zürich,** 23. Mai (Fürst Sulkowski) wurde auf Einschreiten des deutschen Gesandten in Bern an den Vertreter der Vormundschaftsbehörde Doctor Brameis ausgeliefert. Sulkowski wird von hier unverzüglich in die Bonner Anstalt Freysberg überführt.

* **London,** 22. Mai. (Ausgehobenes Raubnest.) In der Nacht vom 18. auf 19. Mai machte, wie wir schon kurz meldeten, die Polizei Razzia auf mehrere Spielklubs im Westend von London. Im Field-Klub (Karl-Place, St. James) wurden mehrere Personen, darunter einige Aristokraten, beim Baccaratspiel überrascht und alle anwesenden Mitglieder, darunter Graf Dudley, Lord Lurgan und Lord Henry Paulet, verhaftet. Im Field-Klub wird sehr hoch gespielt. Die Polizei beschlagnahmte Schecks und Schuldscheine im Betrage von 240,000 Mk. Die Verhafteten wurden später gegen Cautionsstellung auf freien Fuß gesetzt. — Die edlen Lords, denen man so rücksichtslos die einzige „Beschäftigung", zu welcher sie vielleicht Lust und Anlage hatten, unmöglich machte, werden jetzt wohl aus Langeweile dem „Spleen" verfallen.

Landeskirchliche Vereinigung der Freunde der positiven Union.*)

(Originalbericht.)

Nachdruck verboten.

II.

B. Halle a. S., 23. Mai.

Heute früh wurde im großen Saale des „Prinz Karl" die Hauptversammlung in Anwesenheit von mehr als 250 Theilnehmern durch den gemeinsamen Gesang „Morgenglanz der Ewigkeit" und ein Gebet sowie eine biblische Ansprache des Herrn Generalsuperintendent D. Schultze-Magdeburg eröffnet. Nach dieser Ansprache übernahm Herr Hofprediger Stöcker-Berlin den Vorsitz für die weiteren Verhandlungen, bei denen als Besitzer des Vorsitzenden die Herren Pastor Schollmeyer-Dingelstedt und Superintendent Pfeiffer-Gracau bei Magdeburg fungirten. Zunächst behandelte Herr Pastor Kühn-Siegen in seinem Vortrage über die Evangelisationsfrage eingehend die Verwendung von Laien beim Dienst am Wort in der evangelischen Landeskirche; der Redner erörterte zunächst das Bedürfniß dieser Verwendung und seinen Umfang, dann die Art, welcher diese Verwendung sein soll, endlich die Weise, in welcher die verwendeten Laien an die organisirte Kirche anzugliedern sind.

An der Debatte über die Ausführungen und Thesen des Redners betheiligten sich die Herren Pastor lic. Weber-München-Gladbach, Generalsuperintendent D. Schultze-Magdeburg, Superintendent Pfeiffer-Gracau, Pastor Schollmeyer-Dingelstedt und Hofprediger Stöcker, in zustimmendem und anmerkendem Sinne, wenngleich in einzelnen Punkten von geringerer Bedeutung abweichende Ansichten zu Tage traten. Nach einer etwa ¼-stündigen Pause theilte Herr Generalsuperintendent D. Schultze-Magdeburg mit, daß auf Grund der am vorhergehenden Tage abgehaltenen Berathungen der Provinzialvorstände über die kirchliche Mitwirkung bei Besetzung der theologischen Professuren eine Resolution zur Annahme empfohlen werde, welche aus einem Antrag des Redners mit einem Amendement des Herrn Regierungspräsidenten v. Diest-Merseburg hervorgegangen sei und der auch Herr Hofprediger Stöcker unter Zurückziehung eines eigenen Antrages zugestimmt habe. Diese Resolution, welche darauf von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die landeskirchliche Versammlung der Freunde der positiven Union, in der Erwägung, daß die Frage der kirchlichen Mitwirkung bei der Besetzung der theologischen Professuren ihre befriedigende Lösung bisher nicht gefunden hat, beschließt:

1. Die Erklärung der Berliner landeskirchlichen Versammlung vom Jahr 1887 hiermit zu erneuern, wonach das unbezweifelte Mitwirkungsrecht der Kirche bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle einer gesetzlichen Regelung und Sicherstellung dringend bedarf;
2. Den Zentral-Vorstand der Gruppe zu beauftragen, daß derselbe die Provinzial-Synodal-Vorstände, sowie den General-Synodal-Vorstand ersuche, bei den nächsten Provinzial-Synoden bezw. bei der General-Synode die nähere Berathung dieser Angelegenheit anzuregen.

Nach Annahme dieser Resolution erhielt Herr Pastor Dr. Eisele-Altenweddingen das Wort zu dem letzten Punkte der Tages-Ordnung: „Unsere Stellung im Kampfe gegen Rom." Der Redner führte etwa Folgendes aus: Rom und die gesammte katholische Kirche sind mehr als je identisch geworden. Wie die Reformation sich durchsetzen mußte gegen Rom, so steht das Evangelium noch heute gegen Rom, Rom gegen das Evangelium. Kampf ist die einzige ihrem Wesen entsprechende Beziehung zwischen Rom und dem Evangelium. Auch das Streben, Rom von sich selbst zu erlösen, ist Kampf bis zur Vernichtung. Der feste Grund für unsern Kampf gegen Rom ist uns gegeben von Anbeginn des Christenthums durch Christus und die Apostel selbst, wiedergefunden in der Reformation. Auf diesem Grunde muß die gesammte evangelische Kirche, ja Christenheit, zusammenstehen im Kampfe gegen Rom. Pflicht der Freunde der positiven Union ist, die gesammte evangelische Christenheit auf diesem Grunde zum Geisteskampf gegen Rom einigen und stärken zu helfen. Dieser Kampf ist eine unerläßliche Aufgabe der evangelischen Kirche, aber nicht die einzige, sondern ihr eigner lebendiger Ausbau ist die größere Aufgabe. In diesem Kampf ist die evangelische Wahrheit auf allen Gebieten des Lebens geltend zu machen, das Recht des Evangeliums und der Kirche zu wahren und neu zu begründen. Nie darf die evangelische Kirche dem Staate verlagen, was sie ihm schuldet; hitten und ertreten darf sie vom Staat, was derselbe ihr schuldet nach gerechtem **suum cuique.** Je mehr es ihr gelingt, ohne Hülfe des Staates ihre Bedürfnisse zu befriedigen, um so besser. Die Freunde der positiven Union als Gesammtheit sind nicht im Stande, sich mit dem evangelischen Bunde zu identifiziren, sie überläßt es lediglich der Erkenntniß und dem Gewissen der einzelnen Mitglieder, ihre Stellung zu dem evangelischen Bunde zu nehmen.

An der über den Vortrag eröffneten Debatte betheiligten sich Herr Pastor Dr. Warneck-Rothenschirmbach, Herr Pastor Kneise-Helbra; die Herren Pastor **Lic.** Weber-München-Gladbach und Superintendent Meisner-Görlitz sprachen im Namen der Provinzialvereine ihrer Heimath die wärmsten Sympathien derselben mit den Bestrebungen des evangelischen Bundes, der den Kampf gegen Rom auf seine Fahne geschrieben, aus. Herr Generalsuperintendent Dr. Schultze-Magdeburg glaubte dem gegenüber die vom Referenten vertretene Ansicht hinsichtlich der Stellung der Freunde der positiven Union gegenüber dem evangelischen Bunde als die den thatsächlichen Verhältnissen innerhalb der Gruppe entsprechende bezeichnen zu müssen und nahm dann Anlaß zur einer Warnung, einmal, daß diese Frage nicht zu einem Zankapfel für die Freunde der positiven Union werden möge, andererseits davor, daß man die Volksmassen gegen Rom in Bewegung setze, denn sobald die Leidenschaft in diesem Kampfe gegen Rom ins Spiel komme, werde die Wahrheit an Kraft verlieren, Rom dagegen nur Gewinn davon haben. Besonders legte der Redner dann noch den Evangelischen ans Herz, um der Wahrheit und Liebe willen an die katholischen Brüder ohne Rücksicht auf Erfolg den Ruf um Eintracht ergehen zu lassen, unter einander aber, wenn auch unter Festhaltung des Standpunktes, den jeder in dieser Frage einnehme, brüderlich sich die Hände zu reichen. Es wurde dann in Aussicht genommen, diese Frage der Stellung der Freunde der positiven Union zum evangelischen Bund auf einer späteren Versammlung nochmals in eingehende Erwägung zu ziehen. Nachdem den Referenten für ihre Ausführungen der Dank der Versammlung zu Theil geworden, wurde die Versammlung durch den von Herrn Generalsuperintendent Schultze gesprochenen Segen des Herrn und gemeinsamen Gesang gegen 3 Uhr Nachmittag geschlossen.

*) Der Bericht über die erste Versammlung befand sich im lokalen Theile der gestrigen Nummer u. Bl. D. Red.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Leipzig,** 22. Mai. (Professor Baur †.) Heute Morgen starb der Geh. Kirchenrath, Professor Gustav Baur, am Herzschlag. Vom Jahre 1870 an zählte ihn unsere Leipziger Hochschule zu den Ihrigen. Neunzehn Jahre hat er, ein treuer Diener des Herrn, amtlich gewirkt und geschafft, bis der Todesengel am heutigen Morgen plötzlich an ihn herantrat und seinem Wirken und Schaffen ein jähes Ende bereitete. Die Verdienste, die Professor Baur sich um die Durchforschung des Alten Testamentes, um die Pädagogik, um die Homiletik sowie durch seine Predigten erworben hat, sie können auf diesem engen Raume nicht gebührend gewürdigt werden. Das mag den theologischen Fachblättern überlassen bleiben. Auf litterarischem Gebiete machte sich Baur vornehmlich bekannt durch seine „Erklärung des Propheten Amos", „Tabellen über die Geschichte des israelischen Volkes", „Geschichte der alttestamentlichen Weissagung", „Grundzüge der Erziehungslehre", „Grundzüge der Homiletik". Sammlungen seiner Predigten erschienen, unter den Titeln: „Predigten", „Predigten über die evitolischen Perikopen", „Die Thatsachen des Heils", „Durch Kampf zum Frieden".

Telegramme und letzte Nachrichten.

Strikes an allen Enden!

K **Berlin,** 24. Mai, 9 Uhr 34 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Die gestrige Versammlung der Maurer beschloß, daß auch bei denjenigen Arbeitgebern, welche die Forderungen bewilligten, die Arbeit einzustellen sei. Sonach wird heute der allgemeine Strike beginnen. — Die Zimmerleute beschlossen, mit Aufnahme der Arbeit bei den ihre Forderungen bewilligenden Meistern bis zum Montag zu warten, bis wohin bedeutend mehr Meister den Forderungen zustimmen würden.

* **Saarbrücken,** 23. Mai. Soeben geht ein Bataillon des 70. Infanterie-Regiments aus Saarbrücken zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Ausstandsbezirk mittels Sonderzuges ab; auch zwei Schwadronen des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 marschiren dorthin.

* **St. Johann,** 23. Mai. Es stehen ferner aus die Gruben Reden, Ihenplitz und Dechen, bis jetzt annähernd eintausend Mann.

* **Dortmund,** 23. Mai. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, daß die vielstündigen Verhandlungen des Dr. Hammacher mit dem Strikekomitee zu keinerlei Ergebniß geführt hätten, da das Komitee auf Erweiterung der Essener Zugeständnisse beharrte. Von der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Bergbaulichen Vereins werde es abhängen, ob darauf eingegangen werden könne. Der Strike gewinnt im Dortmunder, Herner und Steeler Revier an Ausdehnung. Heute haben 61,304 Mann unter Tage und 14,797 über Tage, im Ganzen also 76,101 Arbeiter gearbeitet. Gestellt und abgefahren wurden 5712 Doppelwaggons. Für morgen sind 5532 Doppelwaggons verlangt.

△ **Zwickau, 24. Mai, 8 Uhr 40 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Eine gestern Nachmittag von 1500 Grubenarbeitern besuchte Versammlung beschloß, die geforderte Lohnaufbesserung von 30 auf 20 Prozent herabzusetzen und das Gedinge von 1 Mark resp. 80 Pfg. aufrecht zu erhalten. Von den Vertretern der Werke wurden nur 10 Prozent Lohnzuschlag zugestanden, das Gedinge aber abgelehnt. Diese Zugeständnisse wurden als die äußerste Grenze bezeichnet. 10stündige Schicht, 50 Prozent Lohnzuschlag bei Ueberschichten, sowie Prüfung und Berücksichtigung der sonstigen Wünsche der Arbeiter hatten die Besitzer schon zugestanden. Diese Zugeständnisse waren auch von der Arbeiterschaft angenommen worden. Die Versammlung beauftragte ein von ihr gewähltes Komitee, auf Grund der gestrigen Beschlüsse mit den Vertretern der Werke in Verbindung zu treten, beschloß aber, die Arbeit bis zum Austrage der Verhandlungen nicht aufzunehmen.**

* **Prag,** 23. Mai. (Strike). Die Kutscher der Tramwaybahn stellten die Arbeit ein. Der Verkehr ruht.

♁ **Brüssel,** 24. Mai, 8 Uhr Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger") Wegen Zunahme des Strikes der Bergleute verfügte die Regierung militärische Vorkehrungen.

—rl— **Rom, 24. Mai, 9 Uhr Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) 500 Arbeiterinnen an, den Reisfeldern in der Nähe von Medicina (Provinz Bologna) stellten die Arbeit ein und plünderten 5 Bäckerläden. Fünf Arbeiterinnen wurden verhaftet. — Der Strike im Mailändischen beginnt nachzulassen.**

* **Rom,** 23. Mai. (Strike). In der Tardy'schen Fabrik in Savona haben 1700 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil 250 wegen Arbeitsmangel entlassen wurden. Bis jetzt herrscht vollkommene Ordnung. Die Strikenden haben die Vermittlung des Unterpräfecten nachgesucht.

□ **Bologna,** 24. Mai, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Strikende Reisfeldarbeiter plünderten in der Nähe der Stadt verschiedene Bäckerläden. Militär schritt ein und bewirkte Verhaftungen. (Vergleiche auch die römische Privatdepesche. D. Red.)

Das deutsch-italienische Bündniß.

* **Rom, 23. Mai. Das Hofblatt „Fanfulla" erfährt, daß gestern in Berlin die Präliminarien eines neuen Allianzvertrages unterzeichnet wurden, der nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten soll. Oesterreich sei in denselben noch nicht einbegriffen. Dasselbe Blatt glaubt an die Möglichkeit einer Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Margarethe von Preußen.**

L. **Paris, 24. Mai, 9 Uhr 35 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Hier verlautet, der Zweck der Reise des Königs Humbert nach Berlin sei die Verlängerung des im Jahre 1891 ablaufenden Bündnisses zwischen Deutschland und Italien unter modifizirten Bedingungen. Im neuen Vertrage sollen die Concessionen bestimmt werden, welche Italien bei einem eventuellen Abschlusse eines Handelsvertrags an Frankreich zu machen hätte. Ferner sei im Falle des Rücktritts Crispis dessen Ersatz vorgesehen.**

* **Sangerhausen,** 23. Mai. Der 17jährige Arbeiter Fröhlich wurde gestern hier verhaftet, weil er im Verdachte steht, seine 20jährige Schwester getödtet zu haben.

* **Wien,** 23. Mai. Heute Mittag wurde das Grillparzer-Denkmal im Volksgarten feierlich enthüllt. Dem Festakte wohnten unter Anderen bei: Oberhofmeister Fürst Hohenlohe, die Minister Taaffe, Bauer, Gautsch, Falkenhayn und Dunajewski, Landmarschall Kinsky, Bürgermeister Uhl, viele Schriftsteller, darunter Bauernfeld, Gelehrte und Künstler. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Ritter v. Arneth, hielt die Festrede. Der Direktor des Hofburg-Theaters, Dr. Förster, sprach ein Festgedicht von Saam.

* **Petersburg,** 23. Mai. Der Schah von Persien traf heute Nachmittag 2 Uhr hier ein. Am Bahnhof, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, wurde derselbe vom Kaiser, vom Thronfolger und den übrigen Großfürsten empfangen. Der Kaiser und der Schah, gefolgt von den Großfürsten und dem Gefolge, fuhren durch den prachtvoll geschmückten Newskiprospect nach dem Winterpalais. Auf dem Wege bildete die Garnison Spalier. Das Publikum begrüßte den Kaiser und den Schah enthusiastisch. — Alle Petersburger Blätter begrüßen den Schah mit sympathischen Leitartikeln und drücken die Hoffnung aus, daß die etwa noch vorhandenen russisch-türkischen Mißverständnisse einem baldigen Ausgleich entgegengehen. Die Abreise des Schahs ist auf Sonntag Nachmittag 2 Uhr anberaumt.

* **Newyork,** 23. Mai. Doktor Cronius zerstückelter Leichnam wurde in bereits hochgradiger Verwesung in einem Abzugskanale Chicagos aufgefunden. Der Droschkenkutscher, welcher ausgesagt hatte, er habe einen weiblichen Leichnam auf Geheiß Cronius in den Michigansee geworfen, gesteht nun ein, bestochen worden zu sein, um diese Aussage zu machen. Ebenso waren alle anderen Nachrichten über das angebliche Auftauchen Cronius in Kanada und ein Interview in desselben erlogen. Er wurde eben, wie anfänglich vermuthet worden, von den irischen Verschwörern unter dem Vorwand eines Krankenbesuchs in einem abgelegenen Stadttheile in einen Hinterhalt gelockt und ermordet. In demselben Kanal fand man zerstückelte Reste eines anderen männlichen Leichnams, und es handelt sich wahrscheinlich auch hierbei um einen irischen Rachekakt. Die Aufregung in Chicago ist sehr groß, und die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen, da einige verdächtige Personen in Gefahr stehen, gelyncht zu werden.

Berliner Börse

Freitag, den 24. Mai 1889.

Anfangscourse.

Credit	165,30	Bochum. Guß	203,40
Franzosen	102,80	Hibernia	158,–
Lombarden	53,10	Marienburg Mlanka	78 4/4
Disconto-Commandit	235,40	Ostpreuß. Südbahn	116,–
Darmstädter Bank	169,30	Dux. Bodenbach	198,20
Dresdner Bank	155,10	Elbethal	97,30
Handels-Gesellschaft	173 3/4	Gotthardtbahn	155 3/4
Nationalbank f. D.	135 3/4	Warschau-Wien	264,–
Internationale Bank	123 3/4	Nordd. Lloyd	171 1/2
Dortmunder Union	88,10	4% Ungarn	88 1/8
Laurahütte	127,10	Russische Noten	217,–

Tendenz: Matt.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a/S.

Mehlbörsenverein zu Halle a. S.

den 23. Mai 1889.

Preise für 100 Kgr. netto.

Kaiser-Auszug	M. 31
Weizenmehl 00	M. 26,50—27
„ 0	M. 24,50—25
Roggenmehl 0	M. 23
„ 0/1	M. 22
Futtermehl	M. 15,50
Roggenkleie	M. 11,50
Weizenkleie	M. 10,50
Weizenschale f.	M. 9,75
Haidemehl	M. 30,00

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 25. Mai.

Zunächst bei Ostwind noch ziemlich heiter und warm. Doch steht Bewölkung und Neigung zu Gewitter in Aussicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0004

Der, die, das . . .

Klein, dick, mit einem feisten Gesicht, darin ein breiter Mund, ein knolliges, röthlich flimmerndes Näschen und lebhaften, schwarzen Aeuglein, so sieht Professor Praska aus, supplirender Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache am griechisch-orientalischen Gymnasium zu Suczawa. Ein gemüthliches Haus. Manchmal nur allzu gemüthlich, besonders wenn er trinkt. Denn er trinkt. Und das aus zwei wohlerwogenen Gründen. Zunächst deshalb, weil der Wein in Suczawa so fabelhaft billig. Und dann aus Schmerz darüber, weil das Geld so theuer und sein Gehalt so winzig. Die letzte Erwägung war denn auch der unmittelbare Grund, der ihn heute am Ersten des Monats in die Weinstube des Herrn Lenzberg getrieben, wo er bei einem stillen Trunk ein „Stündchen“ verbracht hatte. Er bleibt nämlich nach seiner Zeitrechnung in der Weinstube stets nur ein Stündchen, das aber regelmäßig zu drei, ja vier geschlagenen normalen Stunden sich auswächst. Jetzt wandert er heim in aufrechter Haltung. Die Würde seiner Stellung verlangt, nach Außen hin den Anstand zu wahren. Und er wahrt ihn. Aus Prinzip. Aber ungefähr zwanzig Schritte vor dem weiten Hofraum, darin sein von Rankgewächsen übersponnenes Häuschen liegt, gewinnen die Geister des Cotnaer Weins die Oberhand über das Prinzip.

Er watschelt, wankt, fuchtelt mit dem Stock in der Luft, umklammert noch rechtzeitig mit dem linken Arm den Thorpfosten, starrt in den Hof und erblickt den vollen weißen Nacken seiner Frau, die am offenen Fenster steht und die Bewegungen eines großgewachsenen jungen Mannes verfolgt, der neben dem Taubenschlag Brennholz spaltet. Professor Praska lächelt. „Die muß wüthend sein,“ denkt er, „weil sie auf mich vergebens beim Mittagessen gewartet hat. Geschieht ihr recht, warum kommt sie so oft in die Wochen?“ Jetzt hat er eine Entschuldigung dafür, daß er in der Weinstube des Herrn Lenzberg ein „Stündchen“ verbracht. Eine triftige Entschuldigung, die er mit finster gerunzelter Stirn logisch gliedert. „Seine Frau beschenkt ihn alljährlich mit einem Kinde, zuweilen, wenn es ihr gerade einfällt, sogar mit Zwillingen. Das kostet ein Heidengeld, er muß Privatlektionen geben, er muß sich abrackern und ärgern, und muß daher den täglichen Aerger durch einige Gläschen Wein wegschwemmen. Das ist er als Familienvater seiner Gesundheit schuldig. Darum trinkt er. Darum hat er auch heute getrunken. Warum kommt sie so oft in die Wochen? Geschieht ihr recht und sie soll Gott danken, daß Popescu sein Quartier bei uns hat, sonst müßte sie zwei Dienstboten halten. Ein braver Bursch.“ Dann sinnt er eine Weile. Plötzlich fliegt ein sonniges Lächeln um seinen Mund. Zank und Streit, das giebt's heute, ob er nun ein Stündchen früher oder später heimkommt. Er wird also ein Stündchen später heimkommen. Er wendet sich um. Das Prinzip ist wieder erstarkt: er wandert in aufrechter Haltung einer nahen Schenke zu. Dabei verfolgen ihn die hallenden Schläge des Holzspalters. „Ein braver Bursch, dieser Popescu“, murmelt er und torkelt in die Schenke hinein.

* * *

Ein entschieden braver Bursch, der Popescu. Schlank wie eine Tanne, stark, mit muskulösen Armen, mit langwallendem dunklen Haar und zwei großen schwarzen, feucht schimmernden Augen, die still und gutmüthig in die Welt hineinschauen. Er ist Schüler der vierten Gymnasialklasse, die er das dritte Jahr repetirt. Er hätte das Studiren längst aufgegeben. Aber sein Vater, der ein winziges Gütchen drüben in Rumänien hat, besteht nun einmal darauf, daß sein Sohn ein studirter Mann werde. Und so fügt er sich dem väterlichen Wunsch. Er ist sehr fleißig. Das Lateinische und Griechische überwindet er zur Noth. Die deutsche Sprache aber ist ihm ein Gräuel und besonders die drei Geschlechtswörter: der, die, das. Diese drei Geschlechtswörter hat, wie er glaubt, der liebe Herrgott in seinem Zorn eigens deshalb erschaffen, damit Popescu sich darüber den Kopf zerbricht. Die drei Geschlechtswörter bereiten ihm alltäglich bittere Stunden, sie verfolgen ihn wachend und träumend, sie treiben ihren Spott mit ihm, ihnen hat er es zu verdanken, daß er nunmehr das dritte Jahr auf derselben Bank in der vierten Gymnasialklasse hockt, ein riesengroßer Mensch von 20 Jahren zwischen halbwüchsigen Bürschlein, die ihm kaum an die Brust reichen.

Seit einiger Zeit hat er jedoch die Hoffnung fast völlig aufgegeben, daß es ihm jemals gelingen möchte, das Geheimniß der richtigen Anwendung der drei Geschlechtswörter zu ergründen. Er geht zwar Tag für Tag mit stiller Resignation in die Schule, brütet aber zu Hause nicht mehr wie früher bis spät in die Nacht über der deutschen Sprachlehre, sondern schafft rüstig in der Wirthschaft der jungen Frau des Professors, vor dem er in Furcht und Demuth erstirbt. Professor Praska ist nämlich sein Klassenlehrer, von ihm hängt ja seine Zukunft ab! Und Professor Praska sieht es nicht ungern, wenn er sich in der Wirthschaft nützlich macht. Popescu holt daher in seinen freien Stunden Wasser aus dem Ziehbrunnen, er pflegt den Gemüsegarten, er reinigt die Bäume von den Raupen und spaltet Holz. Dabei summen ihm aber stets die drei Geschlechtswörter: der, die, das, durch den Kopf. So auch heute, während er das Beil hoch emporschwingt, daß die Spähne nur so nach allen Seiten fliegen. „Ich muß wirklich über Ihre Liebe für häusliche Arbeiten staunen“, klingt plötzlich die Stimme der Frau Praska an sein Ohr, eine weiche, melodische Stimme, die er so gerne hört. Er schaut auf, das Beil entgleitet seiner Hand. Sie steht vor ihm, ein schlankes, jugendliches Weib, das rosige Gesicht von einem Strahl der untergehenden Sonne umleuchtet, in den schweren, hellblonden Haaren ein Geflimmer von goldigen Funken. Er starrt sie eine Weile an. „Liebe für häusliche Arbeiten“, sagt er leise, „die Liebe, der Liebe, das Liebe, sächlich, Frau Professor?“ Sie schüttelt verneinend den Kopf, es blitzt schalkhaft in ihren tiefblauen Augen. Er sinnt wieder eine Zeitlang und murmelt dabei leise: „Die Liebe, der Liebe, das Liebe; die, der, das . . .“

Er kann sich lange nicht entscheiden. Endlich fliegt es über seine Lippen:

„Der Liebe . . .“

Sie lacht laut auf. Eine helle Röthe fliegt über sein bleiches Gesicht. Er senkt bestürzt das Haupt.

„Die Liebe ist weiblich“, ruft sie, fröhlich gelaunt, „ist ein Weib, ein Weib . . .“

„Ein Weib“, sagt er und staunt über das Wort, als hörte er es zum erstenmale. Sie will wieder auflachen, da erblickt sie ihren Mann, und ein finsterer Schatten huscht über ihr Gesicht.

* * *

Das Prinzip ist sehr schwach, denn Professor Praska wankt bedeutend, trotzdem er sich auf seinen Stock stützt. Der Cylinderhut steht ihm schief auf dem Kopfe. Er wirft den Hut durch das offene Fenster in die Stube. Er ist sehr kriegerisch gestimmt.

„Der Tisch ist nicht gedeckt, Anna“, sagt er mühsam, denn er hat einen schweren Zungenschlag. Der Vorname seiner Frau ist Pauline. Wenn er aber angetrunken ist und seine Zunge sich schwer regt, nennt er sie Anna; das spricht sich leichter aus.

„Der Tisch ist nicht gedeckt, Anna!“ wiederholt er drohend. Sie wird kreideweiß.

„Schämst Du Dich nicht“, ruft sie mit zitternder Stimme, „ein Professor, ein Familienvater in diesem Zustande. Hast Du denn gar kein Schamgefühl? . . .“

„Ehrfurcht vor Deinem Gatten, vor dem Vater Deiner Zwillinge, Weib!“ schreit er wild auf und stürzt mit erhobenem Stock gegen sie. Da steht plötzlich Popescu vor ihm. Nicht demüthig, nicht furchtsam, nicht gedrückt und gebückt, wie sonst, sondern mit erhobenem Haupte, das Gesicht todtenbleich, die Augen blitzend, und seine geballte Faust hebt sich und fällt wuchtig auf die Schulter des Professors nieder, der mit einem stöhnenden Laut zusammenbricht. Nach einer Weile erhebt er sich. Sein Rausch ist theilweise verschwunden.

„Gut“, sagte er keuchend, „Sie haben sich an Ihrem Klassenlehrer vergriffen. Ich zeige dies sofort an. Morgen ist Konferenz. Ihr Ausschluß aus dem Gymnasium ist so sicher, wie zwei mal zwei vier, und nicht nur aus unserer Anstalt, sondern aus allen Gymnasien von Cis und Trans.“ Er stürzt in die Stube, holt den Hut und hastet davon.

* * *

Popescu steigt die schmale Treppe zu seinem Dachstübchen empor, läßt sich auf einen Stuhl nieder und starrt vor sich. Seine Schläfen hämmern. Die letzte Szene steht mit vernichtender Klarheit vor seinen Augen. Er sieht den Professor zusammengebrochen vor sich, und daneben, todtenbleich, das Gesicht wie versteinert, die junge Frau. Sie hat kein Wort zu ihm gesprochen, auch später nicht, als ihr Mann davongerannt, aber in ihren Augen sah er zwei Thränen schimmern. Was bedeuteten diese Thränen? Und wie er darüber sinnt, werden ihm selbst die Augen feucht. Er steht auf und beginnt seine wenigen Sachen zu packen. Mit seinem Studium ist es zu Ende, das ist klar. Sein Vater wird toben. Aber es läßt sich nicht ändern. Er muß also wieder den Bauernkittel anlegen. Er seufzt schwer auf. Er hat aus seinen Sachen ein kleines Bündel gemacht. Er schnürt es zusammen, nimmt es unter den Arm und steigt die Treppe hinab. In drei Stunden, wenn er rüstig wandert, ist er daheim. Dann ist Alles vorbei. Dann braucht er nicht mehr an die drei Geschlechtswörter zu denken. Dann wird er alle Qualen, die sie ihm bereitet, vergessen. Dann ist es ihm gleich, ob es die, der oder das Liebe heißt.

Und während ihm das durch den Kopf fliegt, ist es ihm, als sähe er die junge Frau des Professors leibhaftig vor sich, und er hört, wie sie lachend sagt: die Liebe ist weiblich, ist ein Weib, ein Weib.

„Ein Weib“, sagte er und staunt wieder über dieses Wort, und pocht leise an die Thür der Wohnstube des Professors.

Er steht vor ihr, das Haupt gesenkt. Sie sitzt, über eine Näharbeit gebeugt, vor dem Tisch, darauf eine kleine Erdöllampe brennt. Sie ist sehr bleich und ihre Hände beben.

„Ich wandere heim, Frau Professor“, sagt er mit Thränen in der Stimme. Sie nickt leise mit dem Kopf. Er wartet auf eine Antwort, auf ein einziges Wort. Aber sie blickt stumm auf die Näharbeit.

„Sie müssen mir verzeihen“, beginnt er vollständig zerknirscht, „aber ich konnte nicht zusehen, daß man Sie mißhandelt, ich hätte einen Mord begehen können, bei Gott!“

Sie schaut auf. „Warum?“ kommt es tonlos von ihren Lippen.

„Ich weiß nicht“, sagt er. Sie starrt vor sich. Ein dumpfes Weh senkt sich auf ihr Herz. Und wie sie so mit verlorenen Blicken dasitzt, sieht sie plötzlich ihr ganzes zukünftiges Leben wie in einem perspektivischen Bilde vor sich, es ist ein Leben voller Qualen und Sorgen, ein Tag wie der andere, ein ewiges Einerlei, öde und düster, und ihre Jugend wird verrauschen und ihre Schönheit wird verblühen, und wenn sie dereinst an ihre Vergangenheit zurückdenkt, wird ihr keine einzige sonnige Erinnerung aus ihrem ganzen Leben entgegenleuchten. Sie seufzt schwer auf. Ein wehmüthiges Lächeln umspielt ihre Lippen. „Leben Sie wohl“, sagt sie und reicht ihm die Hand und schaut in seine Augen. Und in dem feuchtschimmernden Glanz seiner schwarzen Augen glaubt sie etwas zu lesen, was sie mit einem wonnevollen Schauer durchbebt; ein jubelndes Glück, und Lachen und Weinen, und eine sonnengoldige Erinnerung, die durch ihr späteres dunkles Leben klingen wird wie ein wehmüthiges Lied . . . „Die Liebe, der Liebe, das Liebe?“ fragt sie ihn mit einem seltsamen Lächeln, und eine dunkle Gluth flammt in ihren Augen auf. Er gafft sie verblüfft an. Er versteht nicht den geheimen Sinn dieser Frage. „Die, der, das“, murmelt er, dann sagt er zaghaft mit dem Tonfall eines Schülers, der seiner Sache nicht ganz sicher ist: „Die Liebe“, und wendet sich um und geht . . . Sie horcht mit vorgebeugtem Haupt, bis seine Schritte verhallen.

Dann bedeckt sie das Gesicht mit den Händen und zwischen ihren Fingern quellen zwei Thränen hervor . . .

Marco Brociner.

Militärisches.

* **Berlin**, 22. Mai. Mit den Unzuträglichkeiten beim Tragen des neuen Säbels der Infanterie-Offiziere hat sich auf Befehl des Kaisers bereits eine in Potsdam zusammengetretene Kommission von Offizieren eingehend beschäftigt; dieselbe hatt, anstatt der bisherigen Tragweise an zwei kurzen einander ziemlich nahestehenden Tragriemen, ein neues Koppel, das dem bei der Kavallerie üblichen ähnlich ist, in Vorschlag gebracht, welches jetzt probeweise von Offizieren des 1. Garde-Regiments getragen wird.

Vermischtes.

* **Ein bezopfter Entführer.** Ein in Hamburg an einem Spezialitätentheater angestellter Chinese ist wegen Entführung einer Minderjährigen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Sohn des himmlischen Reiches hatte Zutritt in eine Familie erlangt, deren 16jährige stark entwickelte, bildhübsche Tochter ebenfalls an dem Theater spielte. Nach Schluß der Vorstellung wurde dieselbe regelmäßig von ihrem Vater abgeholt. Eines Abends vertrat ihr der Chinese den Weg und sagte, ihr Vater erwarte sie im Wartesalon des Pariser Bahnhofes. Aus welcher Ursache die Künstlerin ihrem Kollegen Glauben schenkte, stand nicht in den Akten sie folgte ihm auf den Bahnhof und in das Koupee, als der Chinese sagte, ihr Vater erwarte sie in Haarburg. Sie roch auch an einem ihr von dem Chinesen gereichten stark parfümirten Tuch und verfiel darauf in Schlaf. In Leipzig erst erwachte sie und ließ sich überreden mit nach Wien zu fahren. Dort weilte das Pärchen noch nicht zwei Tage, als auch schon die Mutter ankam, die Leuchen ausfindig machte und wie eine Löwin, der man das Junge geraubt hatte, auf den Chinesen stürzte, der nun in schleuniger Flucht sein Heil suchen mußte. Das Fräulein kam wieder nach Hamburg, wurde dort Knall und Fall mit einem jungen Kaufmann, Namens D., verlobt, welcher die Künstlerin schon lange liebte. Unbegreiflicher Weise war aber auch der liebebedürftige Sohn des Reiches der Mitte wieder nach Hamburg gekommen. Das Ende des Romans waren die dem Verführer zudiktirten zwei Monate, über die er sich scheinbar nicht sehr grämt.

* **Kostbares Geschenk.** Die Petersburger Damen pilgern in diesen Tagen schaarenweise in ein großes Petersburger Atelier, in welchem drei Schlafröcke ausgestellt sind, welche die Zarin für die Prinzessin Alexandra von Griechenland bestimmt hat, die sich im Juni mit dem Großfürsten Paul von Rußland vermählt. Einer der Schlafröcke ist aus weißem Silberfuchs geschnitten, die Form Princesse, den Saum umgiebt eine handbreite, aus echten Goldfäden geflochtene Borde. Der zweite Schlafrock ist aus Zobel verfertigt, den vorderen Verschluß markiren sechs aus echten Perlen gebildete Agraffen. Die Wirkung der weißen Perlen auf dem echten Pelzwerk soll eine verblüffende sein. Der dritte Schlafrock endlich, ergänzter Blaufuchs, wird von einem Diamantgürtel umgeben. Die drei Schlafröcke, zu welchen einige Tausend Felle verarbeitet wurden, repräsentiren einen Werth, der sich nicht annähernd bestimmen läßt; die Zarin erklärte, sich habe diese Wahl der Pelzschlafröcke getroffen, damit die Prinzessin, die aus dem sonnigen Süden kommt, sich nicht erkälte.

* **Der Eiffelthurm** scheint den Franzosen mehr und mehr die Köpfe zu verdrehen. Einer hat die Emporstufen des Thurmes gezählt und richtig die Zahl 1792 herausgebracht, also die Zahl des Jahres, in welcher die große Revolution in höchster Blüthe stand. Ein Anderer hat ausgerechnet, wenn man den Thurm zum Schutze gegen die zudringlichen Fliegen mit einem Ueberzuge bekleiden wollte, so wären hierzu 75 000 Meter Leinwand erforderlich, und wenn man etwa später das neue Wunderwerk der Welt nach einer anderen Stadt versetzen wollte, so würde dies runde hundert Eisenbahnzüge erfordern. Ein Dritter, ein eifriger Bienenzüchter, ist von dem Gedanken durchblitzt worden, in seinem Bienenhause eine kleine Nachbildung des Eiffelthurmes aufzustellen und darin die Vorrichtung zu treffen, daß die Bienen die einzelnen Rahmen, aus denen die Säule besteht, mit Honig ausfüllen. Ende Juni soll das Meisterwerk, wenn die Bienen die Arbeit nicht einstellen, fertig sein und dann Paris in neues Eiffelstaunen versetzen. Die Biene ist allerdings ein Abzeichen der Bonapartisten, aber darüber wird diesmal wohl hinweggesehen.

* **Wie man sich dem Gerichtsvollzieher entzieht,** das zeigt auf eine geniale Weise ein unlängst fallit gewordener Berliner Restaurateur. Derselbe, der in den besten Lokalen speist und stets Droschken erster Klasse benutzt, kann von seinen Gläubigern, die noch große Ansprüche an ihn haben, nicht gefaßt werden. Und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: der noble Herr wohnt nämlich auf Schlafstelle, wobei das Einschreiten des Gerichtsvollziehers gesetzlich nicht zulässig ist.

* **Auch eine Jagdgeschichte.** Zu A. im Herzogthum O. lebten der Doktor und der Apotheker, außer dem Prediger die einzigen Honoratioren des Dörfleins und obendrein Nachbarn auf gespanntem Fuße, nachdem das jahrelange gute Verhältniß durch einen — Hahn getrübt worden war. Derselbe, Eigenthum und Liebling des Aeskulap-Jüngers war verschiedentlich zum großen Aerger des Apothekers in dessen Garten eingebrochen. Wiederholten Beschwerden hatte der Doktor stets eine ablehnende Gleichgiltigkeit entgegengesetzt. Diese trieb den zornmüthigen Nachbar endlich zu der Drohung: er werde den Hahn, sobald dieser wieder auf der Bildfläche erscheine, todtschießen, worauf der Doktor mit höhnischem Lächeln geantwortet: das möge der Herr Nachbar gern thun. Seitdem lauerte der Apotheker fast täglich mit der Flinte oben auf dem Hausboden. Eines Tages scheint endlich der geeignete Augenblick gekommen zu sein. Der Hahn ist gerade wieder über die Planke geflogen und ergeht sich gravitätisch auf den Erbsenbeeten im Apothekergarten. Aber unser Apotheker ist nicht der Mann, den richtigen Augenblick zu verpassen. Bautz! ertönt ein Schuß aus der wohl mit Hagelkörnern geladenen Flinte, und — ein lauter Schrei wird gehört: die Apothekersgattin, gerade beim Aufhängen der Wäsche beschäftigt, hatte fast die ganze Ladung in die Backe bekommen. Außerdem lagen die Katze des Apothekers und zwei Spatzen in den letzten Zügen; der Hahn aber war unverletzt über den Zaun zurückgeflogen. Natürlich war der Schrecken groß, und als man den Schaden bei Licht besah, blieb nichts anderes übrig, als sogleich zum — Nachbar Arzt zu schicken!

Aus dem Geschäftsverkehr.

Allen Freunden einer ausgezeichneten Cigarre empfehlen wir als beste Bezugsquelle das Versandt-Geschäft von H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin. Die genannte Firma hat sich durch ihre Solidität einen ganz besonders guten Ruf erworben. Ihr Geschäftsprinzip ist: Beste Waare bei billigster Preisstellung und durchaus reeller Bedienung. Wir sind überzeugt, daß ein jeder Raucher nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde der Firma werden wird. Die Firma versendet Preiskourante gratis und franko.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag den 24. Mai, Abends 7½ Uhr Gottesdienst. **Sonnabend** den 25. Mai, Vormittag 8½ Uhr Gottesdienst. **Probepredigt des** Herrn Rabbiner Dr. Richter aus Filehne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0005

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die auf dem **Viehhofe** des **Bahnhofes Halle a. S.** belegene **Restauration** nebst einem Stallgebäude soll vom 1. Juli d. J. ab meistbietend **verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen sind gegen portofreie Einsendung von 0,75 M. vom Büreauvorsteher des unterzeichneten Betriebsamtes zu beziehen.

Die Pachtgebote müssen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Pachtung der Viehhofs-Restauration auf Bahnhof Halle a. S."

bis zum 3. Juni d. J. portofrei nach hier eingesandt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen die Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Cöthen-Leipzig zu Halle a. S.

Magdeburg, den 14. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig).

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 22. Dezember pr. — Tageblatt Nr. 304 — durch welche die Besitzer der in der **Bärgasse** belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßenkanal innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenstrecke belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirthschafts- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen bedingte Wässer nicht mehr durch die Straßenrinnsteine abgeleitet, noch auf Straßenterrain gegossen werden dürfen.

Halle a. S., den 22. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Zur Vergebung der für die Erweiterungsbauten auf der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben erforderlichen **Mauermaterialien**, als:

95,4 mille harigebrannte rothe Mauersteine,
311,6 „ poröse Mauersteine,
20,0 „ gelbe Thonklinker,
3,0 „ Dachsteine,
600,0 cbm Bruchsteine

ist Termin auf

Freitag den 31. Mai cr. Vormittags 10½ Uhr

im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion, **gr. Steinstraße 41, 2 Treppen,** anberaumt, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und wohin bezügliche Offerten rechtzeitig bis zum vorbezeichneten Eröffnungs-Termine einzureichen sind.

Halle a. S., den 22. Mai 1889.

Die Landes-Bauinspection Halle.

Ausschreibung

von Pflaster-Arbeiten.

Die Gemeinde beabsichtigt Pflasterarbeiten einschließlich Material-Lieferung entweder in zwei Partien, veranschlagt zu 8246 Mk. und 10280 Mk., oder zusammen im Wege des öffentlichen Wettbewerbes zu vergeben.

Bedingungen und Anschläge liegen im Zimmer 1 des Amtshauses Wochentags Vormittags 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus.

Angebote sind nach vorgeschriebenem Formulare bis

Mittwoch den 29. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

gehörig verschlossen, äußerlich gekennzeichnet und portofrei hierher einzusenden.

Giebichenstein, den 18. Mai 1889.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Stridde.

Submission.

Zur Vergebung der **Maurerarbeiten** sowie der **Zimmer-** und **Staakerarbeiten** zum Neubau

zweier Villen für je 40 Kranke ꝛc.

auf der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle a. S. ist Termin auf:

Freitag den 31. Mai cr. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion, **gr. Steinstraße 41, 2 Treppen,** anberaumt.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und sind bezügliche Offerten dahin rechtzeitig bis zum vorbezeichneten Eröffnungs-Termin einzureichen.

Halle a. S., den 22. Mai 1889.

Die Landes-Bauinspection Halle.

Straßensperrung.

Wegen Herstellung eines Kanales wird die **Advokatenstraße** zwischen kl. Gosenstraße und Wiesenstraße für den Fahr- und Reitverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Zuwiderhandelnde verfallen in Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft, auf Grund der Polizei-Verordnung vom 14. September 1886.

Giebichenstein, den 21. Mai 1889.

Der Amts-Vorsteher.
Stridde.

A. Pfeiffer,
Mechaniker,
Halle a. S., kl. Sandberg 20 I (nahe a. Markt)
empfiehlt Familien- und Handwerker-
Nähmaschinen
aus hervorragenden Fabriken b. billigster Preisstell. Mehrj. Gar. **Reparaturen prompt u. billig.** Ersatztheile, Nadeln, Oel ꝛc. ꝛc.

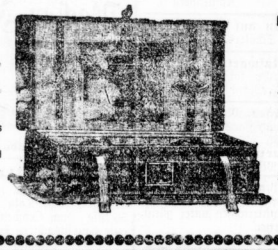
Sicherste Kur der Welt! sechszehnjährige Praxis.
2 Drittheile d. Menschen leiden an
Bandwurm
und **sonstigen Würmern.** Diese beseitigt gefahr- und schmerzlos
Rich. Mohrmann,
BERLIN, Moabit, Calvinstr. 46,
früher Nossen in Sachsen.
Tausende von Attesten!
Prospecte gratis und franco.

„Johannistrieb."
Eine Perle für Alle, welche an den Folgen von geheimen Angewohnheiten leiden.
Preis: **1 Mk. in Briefmarken.**

Gründlichen
Klavierunterricht
ertheilt **Hans Bennhold,** Orchestermitglied des Walhallatheaters, Meckelstraße 26, 2 Tr. Zu spr. 11—12 Uhr u. Nachm. 4—5 Uhr.

Prämiirt. **C. Abelmann Sohn** Prämiirt.
54 Leipzigerstr. **Halle a. S.** Leipzigerstr. 54.
(Nähe des Leipziger Thores).
Sattlerei, Täschnerei, Tapezier- und Polster-Werkstatt,
Koffer- und Reiseutensilien-Fabrik.

Empfiehlt sein grosses Lager sämmtlicher Reise-Artikel, Schul-Tornister, Schultaschen, eigene Fabrikate, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Fahr-, Reit- und Kinder-Peitschen, Hosenträger etc. etc.



Polsterarbeiten, Tapezieren von Zimmern, sowie Garniren von Stickereien werden prompt, solid und mit grösster Fachkenntniss bei billigster Preisstellung ausgeführt.

C. H. Heiland, Drahtwaaren-Fabrik,
Draht-Weberei, -Flechterei, Sieb-, Gitter- und Darrhorden-Fabrik
in Halle a. S., Magdeburgerstr. No. 47.

Darrhorden, gepreßt und gewebt, für Malz-, Cichorien-, Knochen- und Hopfendarren, **Drahtgewebe, Drahtgesichte, complete Geflügelhäuser, Volièren, Heck- und Flugkäfige, Spiraldraht-Matratzen, Eiserne Bettstellen m. Spiralspannung. Pavillons und Gartenlauben. Blumentische, Rosenschirme. Vergitterungen jeder Art.**
Grab-, Dach-, Balcon- und Treppen-Geländer, Durchwürfe für Sand, Getreide-Sortier-Cylinder. — Stachelzaundraht.

Flaschen-Niederlage
der Actien-Gesellschaft für Glas-Industrie
vorm. **Friedr. Siemens in Dresden.**
Jahresproduktion 100 Millionen Flaschen.
Fabrikation von **Flaschen, Flaschenverschlüssen u. Ballons.**
Von genannter Fabrik halte ich stets großes Lager aller gangbaren Sorten von
Wein-, Bier-, Liqueur- & Mineralwasser-Flaschen & Flaschenverschlüssen,
welche ich den geehrten Herren Abnehmern bestens empfohlen halte.
Paul Bünger
Magdeburg. Comtoir: Scharnhorststraße 3. Lager: Centralbahnhof Thor 8.
Halle a. S. Comtoir u. Lager: Canenaerweg (Centralbahnhof). Stadtbriefkasten: Gr. Steinstr. 24.

Otto Thieme, Teutschenthal,
empfiehlt seine große Auswahl von Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Visitenkartentaschen, Pathenbriefen, Geburtstags- und Hochzeitsgedichten, Einladungen u. Gevatterkarten. Annahme von sämmtlichen Druck-Arbeiten zu billigsten Preisen.

Rusma,
echt orientalisches Enthaarungsmittel, entfernt binnen 5 Minuten die Haare, wo man sie nicht wünscht, und ist für die Haut ganz unschädlich, à Fl. 1 Mark. Zu haben in den Friseurgeschäften der Herren **K. Schlenvoigt,** alte Promenade 16a, **W. Raute,** Albrechtstr. 18, Ecke.

Die Schönheitspflege,
ein bewährter Rathgeber, sich einen fleckenlosen reinen Teint, ein prachtvolles Haar ꝛc., zu schaffen und zu bewahren ꝛc., versendet gegen Einsendung von 20 Pfg.
E. Hagels Verlag, Konstanz in Baden.

Eisschränke
— eigenes Fabrikat —
empfehlen in bewährtester Construction zu billigsten Preisen
Erlecke & Karras,
nur **Kl. Ulrichstr. 27a.**
Vorjähriger Umsatz über 50 Stück.

Runde Thüringer
Kümmelkäse
in sehr guter Qualität offerirt billigst
Dampf-Molkerei Ofmannstedt in Thüringen.

Desinfectionsmittel
empfiehlt
Drogerie
von
Ernst Pietsch,
Merseburgerstraße 49.

Die
Annoncenannahmestelle
Friesenstr. 6. p. I.
besorgt alle Art Anzeigen für den General-Anzeiger und jede and. Zeitungen zu Originalpreisen.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
Brüderstr. 6,
von 8—7 Uhr geöffnet,
besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
z. B.: Geschäfts-Anzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- u. Geschäfts-An- u. Verkäufe ꝛc.
an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert u. bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge u. Cataloge gratis.
Halle. Leipzig. Berlin.
Fernsprecher 51.

Geschäfts-Anzeige.
Hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß ich die **Glaserei** und **Werkstatt** von Herrn Glasermeister **Willi. Rabe** (vormals Fritzsche) hierselbst
Mauergasse 4
übernommen habe und von heute ab auf meine eigene Rechnung weiterführe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute, dauerhafte und solide Arbeit bei billigster Preisberechnung mir die Gunst und das Wohlwollen aller mich Beehrenden zu erwerben.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Andreas Schülbe, Glasermeister.
NB. Meine **Werkstatt Moritzzwinger 6** und **Brunoswarte 10b** bleibt vorläufig weiter bestehen.

Cigarren für die Hälfte des Werthes
aus diversen **Concursmassen** und **Liquidationen** soweit der Vorrath reicht:

Java mit **amerik.** Inhalt	100	St.	2,00 M.
Sumatra mit **Brasil,** mild	100	„	2,50 „
Sumatra mit **Felix,** kräftig	100	„	3,00 „
Cuba in **Original-Packung,** kräftig	200	„	7,00 „
Hollaender in **Original-Packung,** kräftig	100	„	3,50 „
Sumatra mit **Felix** und **Havanna,** fein mild	100	„	4,00 „
Manillas, neueste Jahrgänge	100	„	4,50 „
Sumatra mit **Havanna,** hochfein	100	„	5,00 „
Rein 8er Havanna, Handarbeit	100	„	6,00 „
Rekt Bojamo, Regalia-Facon	100	„	7,50 „

Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Facons, gut lufteud und schneeweiß brennend. Nichtconvenirendes nehme auf meine Kosten zurück, also hat Käufer kein Risico. Versand nur in Originalkisten à 100 St. gegen Nachnahme. Käufer v. größ. Posten erhalt. Preisermäßigung v. 5—10 Proz. Das Versand-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde b. Berlin.**

Otto Thieme,
Buchbinderei und Schulbuchhandlung,
Unter-Teutschenthal,
empfiehlt Briefbogen und Couverts mit Gruß aus Teutschenthal, Postausstattungen, Krankenkassen-An- und Abmeldescheine, Lieder-, Traum-, Punkir-Bücher, Einladungskarten. Annahme von sämmtlichen Druckarbeiten zu billigsten Preisen.

„Zur guten Stunde."
Illustrirte deutsche Zeitschrift,
bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller!
Glänzende künstlerische Ausstattung!
Preis eines **Vierzehntagshefte**s (jährlich 26 Hefte) — 40 Pfg.
„ „ **Monatsheftes** (jährlich 13 Hefte) — 80 Pfg.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.
Probenummern
liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung
Berlin W. 10. Deutsches Verlagshaus.
Emil Dominik.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Mitzs., Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" jeder gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositaire.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Schutzmarke. „Im Stern"

Victoria-Apotheke, gr. Steinstr. 32a, in **Halle;** Apoth. **C. Brandt** in **Lauchstädt;** Apoth. **L. Hofmann** in **Schkeuditz; Gotthold Eduard Pötzsch** in **Bitterfeld; Bruno Maerker** in **Gerbstädt** und in den bekannten Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0006

Familien Nachrichten.

Herzlichen Dank

Allen, welche den Sarg unseres guten Kindes so reich mit Kronen und Kränzen schmückten.

Giebichenstein, 22. Mai 1889.

Otto Ecke und Frau.

Literar. Verein Minerva.

Sonnabend 8½ Uhr Abends Sitzung.
Volgt's Restaurant 2 Thürme, Geiststr.

Bratäpfel-Verein.

Heute Freibier und Wahl eines Vergnügungs-Vorstehers.

Der Appel-lations-Rath.

Guts-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein zu **Burg** bei **Ammendorf** belegenes **Gut**, bestehend aus **Wohnhaus**, neu-massiven **Ställen** und **Scheune** mit großem **Hofraum** und **Hausgarten**, sowie 44 Morgen gute **Aecker** und **Wiesen**, in einzelnen Parzellen oder im Ganzen zu verkaufen, und habe ich Termin hierzu auf

Mittwoch den 29. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

im Gasthause zu Burg anberaumt.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Burg b. Ammendorf, den 19. Mai 1889.

Albert Jache.

NB. Der Ort Burg ist ¼ Stunde von Bahnhof Ammendorf und 1½ Stunde von Halle a/S. entfernt.

Verkaufsanzeigen

aller Art, von Behörden, Auctions-Commissaren, Gerichts-Vollziehern, Concurs-Verwaltern, Forstämtern ꝛc. ꝛc. befördern an jede existirende Zeitung zu denselben Preisen als die betref. Expedition selbst rechnet, mit höchstem Rabatt.

Haasenstein & Vogler
Halle a. S.,
gr. Märkerstrasse 27 I,
nahe am Markt.

Zu verkaufen.

Eine gute Bäckerei, verbunden mit Materialwaarenhandlung, nahe Halle, mit steter Land- u. Stadtkundschaft, ist mit sämmtlichem Inventar billig zu verpachten, auch zu verkaufen und sofort oder später zu übernehmen. Zu erfragen Gr. Klausstr. 12 I.

Fleischerei-Verkauf. Eine flotte Fleischerei in einem großen Fabrikorte ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Haus mit Laden u. 7 Wohn., pass. für Victualien-, Buchbinder- u. Klempnergesch., zu verk. Näher. Brunnerplatz 2, 1. Et., dicht am Stadttheater.

Abbruch Schmeerstraße.
Holz! Holz! Holz!
Schleuderpreisen. Jede Stunde **Auction.**
A. Müller.

Abbruch
Schmeerstr. u. hoher Kräm.
Wegen Mangel an Raum
viele Ladenvorbaue, Unmasse Mauer- und Dachsteine, Holz, Thüren, Fenster, Dachrinnen, Oefen ꝛc. verkauft spottbillig
C. Müller.

Auktion.
Sonnabend, den 25. ds., Mittags 12 Uhr, versteigere ich in einer Streitsache im Gasthof zum **„grünen Hof"**
1 Pferd (Wallach)
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Brennholz
(Abfälle) haben billig abzugeben, nur in zweispänniger Fuhre für Mk. 10.— franko Haus in Halle.
F. Zimmermann & Co.
Maschinenfabrik, Halle (S.)

Ein gut erh. tafelf. **Clavier** für 70 Mk. zu verk. Martinsberg 14.

Ein fast neues englisches
Kutschgeschirr
zu verkaufen Brüderstr. 12 part. rechts.

Kl. eichener Bottich zum Bierabziehen billig zu verkaufen. Kaulenberg 5.

Giebichenstein.
Ein fast neuer Kinderwagen mit Bicycleräbern ist zu verkaufen. Augustsstr. 59.

Pianino
b. z. verk. Gr. Ulrichstr. 3 II, Ahrendt.

Ein birkener Glasaufsatz
auf eine Kommode, wie neu, ist billig zu verkaufen. Breiteir. 23 p.

Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen mit Federmatratzen verkauft billig **Brauer,** Schulgasse 1.

Eine neue birk. **Kommode,** 2 nußb. gestr. Bettstellen, 1 gestr. Waschtisch bill. zu verkaufen. **Otto Strichel,** Gr. Berlin Nr. 5.

Ein neuer zweirädriger
Handwagen,
noch nicht gebraucht, steht für 17 Mk. zu verkaufen. Daselbst ist ein 2 Jahre alter **Hofhund,** Doppel-Nase, sehr wachsam, passend zum Ziehen, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Gen.-Anz.

Ein schöner Kinderwagen steht zu verkaufen. Spiegelgasse Nr. 9, Hof.

Uhren.
Verkauf u. Reparaturen unter Garantie z. bill. Preisen bei **G. Jänicke,** Uhrm., **Döllnitz.**

Zu verkaufen: Zwei neue
Kleiderschränke.
Näheres Filiale b. Gen.-Anz. Nietleben.

Schwarzer Spitzenstoff zu ganzem Kleid billig zu verkaufen. Geiststr. 26/27 I 1.

1 große Waschwanne, 1 Kindermantel, fast neu, 1 Kinderbettstelle sind billig zu verkaufen. Wwe. **Richter,** Gr. Wallstr. 35/36, Hof r. p.

Gebr. Sopha billig zu verkaufen. Fr. Pietsch, Steinweg 29.

Gute Speisekartoffeln verkauft Giebichenstein, Burgstr. 45.

Zu verkaufen: 1 Schreibtisch, Tische, Stühle, Nähmaschine u. Gartenschlauch Henriettenstr. 5, part.

Kastenkarre, Kastenwagen verkauft Karlstraße 21.

Eine fast neue Laden-Einrichtung, zu jedem Geschäft passend, ist sof. zu verk. gr. Ulrichstraße 36, 3 Tr.

3 melkbare Ziegen,
1 Bock und 5 Hühner verkauft Weingärten 8.

Zwei Hunde, Pintscher und Pudel, zu verkaufen Dorotheenstraße 9.

Zu kaufen gesucht.

Ein Pianoforte zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. Z. 100** Exped. d. Ztg.

Ein Nußbaum-Trumeau, sowie 6 Stühle, gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H. 34** Exped. d. Ztg.

Haus zu kaufen gesucht! Adressen mit Preis und Miethsertrag **Laurentinsstr. 7,** 2 Tr. r. abzugeben.

Zu vermiethen.

Vermiethungen
erfolgen am geeignetsten durch Eintragung in die Bücher des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins,
Brüderstraße 6,
woselbst dieselben jederzeit zur kostenfreien Einsicht des Publikums ausliegen.

Obstverpachtung.
Sonnabend den 8. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr, wird im Mennicke'schen Gasthofe die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes **Brachstedt** meistbietend verp.

Zu vermiethen u. sofort beziehbar eine freundliche Gartenwohnung. Raffineriestr. 10.

Auf dem Mühlgraben sind **Wohnungen** von Mk. 200—550 zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **J. Zuber,** **„Stadt Zürich".**

1 schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stub., 2 Kammern u. Zubehör, sofort oder später zu beziehen Bölbergasse 2, an der Gr. Ulrichstr., nahe dem Markt.

Getheilte mittlere Wohnungen sind preiswerth **sofort** zu vermiethen. **Max Ulrich,** Fritz-Reuterstr. 4a.

Wohnung mit oder ohne Werkstelle (Lagerraum) ist zum 1. Juli zu vermieth. Mühlgraben 11.

Große Ulrichstraße 31 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst im Sackgeschäft.

Kleine Stube für 20 Thlr. zu verm. Giebichenstein, Brunnenstr. 39.

Wohnung, 40 Thlr., 1. Juli zu beziehen kl. Ulrichstraße 10.

2 halbe Etagen, gut geeignet zum Abvermiethen, sofort oder 1. Juli zu vermiethen Wuchererstr. 10, I.

1 Logis z. 50 Thlr. lgs., **Harzg. 4,** erfr.

Wegen Fortzuges p. 1. Juli z. verm. Wohng., best. aus Stube (vornheraus), Kammer u. Küche, Mk. 195. Näheres b. **Glause,** Fritz-Reuterstr. 1.

Fr. kl. Wohnung an ruh. Miether z. vermiethen. Magdeburgerstr. 25, 1 Tr.

Freundliche Wohnung, 28 Thlr. Giebichenstein, Brunnenstr. 57.

Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Entree u. Zubehör, ist z. 1. Juli zu beziehen. Königstr. 25.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist 1. Oct. zu vermiethen. Besicht. 5—6 Uhr Nachmitt. Schwetschkestr. 1 p. l.

Stube für 18 Thlr. zu vermiethen. Unterplan 6.

Eine freundl. **Wohnung,** Stube, Kammer, Küche nebst Zubeh., ist 1. Juli an ruhige Leute für 32 Thlr. zu verm. Giebichenstein, Hohestraße 18.

Miethgesuche.

Möblirtes Zimmer mit Kabinet, ungenirt, sofort gesucht. Off. m. Preisangabe unt. **P. M. 26** an d. Exp. d. Bl.

Möblirtes Zimmer sof. von einer Dame ges. Off. m. Preisangabe unt. **A. v. Z.** an d. Exped. d. Bl.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Friedrichstr. 22, 3 Tr.

Möblirtes größeres Zimmer nebst Kabinet, sowie ein kleineres, Monat 12 Mk., für 1 od. 2 Herren Mittelstr. 17, I.

Mitbewohner zu möbl. Zimmer, monatlich 10 Mk., ges. Niemeyerstr. 5, II. Daselbst ein **Kinderwagen** billig zu verkaufen.

Anständige Schlafstelle offen kl. Ulrichstraße 10, 1 Tr.

Anständ. Schlafstelle Landwehrstraße 12, Hof, 2 Tr. r.

Schlafstelle offen 4. Vereinsstraße 11.

Anst. Schlafstelle Herrenstr. 22, I. r.

Für 2 anständige junge Leute freundliche Schlafstelle zu verm. Gerbergasse 14, 1 Tr.

Einige Schlafstellen offen Kleine Schloßgasse 1. 1 Tr.

Sehr anst. Schlafstelle Gr. Klausstr. 7, zu erfr. i. Bäckerladen.

Anst. Schlafstelle Magdeburgerstr. 40, Hof 2 Tr.

Kost & Logis.

Zwei junge Leute erhalten Kost u. Logis. Frau Weber, Barfüßerstr. 16, Vorderh., 1 Tr.

Anständ. Logis mit Kost Gr. Märkerstr. 18, part.

Läden & Magazine.

Ein schöner großer
Eckladen
mit **zwei Schaufenstern** ꝛc. 1. Juli cr. zu vermiethen **Leipzigerstr. 54.**

Barfüßerstr. 14 Laden mit Nebenräumen zu vermiethen. Näheres Schulgasse 5 I.

ca. 200 qm großer Raum, passend zu Werkstelle, Lagerraum ꝛc., auch zu Dampfbetrieb geeignet, ist mit kl. Wohnung von St., K., K. **sofort** auch **später** zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, 1 Tr.**

Stellen finden.

Metalldreher
bei gutem Accord- u. Lohnsatz gesucht Marienstraße 6.

Einen Sattlergehülfen auf Geschirre und Polster sucht **A. Schulze, Langenbogen.**

Tüchtige Malergehülfen finden Beschäftigung. **Max Ulrich,** Fritz-Reuterstr. 4a.

Gelbgießer für Schraubstock sucht **Marienstr. 6.**

Tüchtige Maurergesellen und Putzer
für den Neubau des **physikalischen Instituts** am Paradeplatz werden **sofort** angenommen. Meldungen im Baubureau, Reitbahngrundstück, große Ulrichstraße 33.
Der Königl. Baurath
Kilsburger.

Schuhmachergesellen werden bei hohem Lohn auf dauernde Arbeit gesucht **F. Fricke,** Franckestraße 7.

Ein 12—13jähr. Schulknabe wird als Laufbursche gesucht Schmeerstr. 35/36.

Ein junger Laufbursche gesucht Gr. Ulrichstr. 58.

Auf der Grube „Frohe Zukunft" bei **Halle** bezw. **Giebichenstein** finden
tücht. Förderleute
dauernde u. lohnende Beschäftigung.

Eine geübte **Rock- und Maschinenarbeiterin** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Frau Anna Markworth,** Friedrichstr. 47, 1 Tr.

Eine geübte Schneiderin, sowie ein Lehrmädchen finden Aufnahme. Brunswarte Nr. 3 part.

Waschfrau sucht Kaulenberg 5.

Ein Nähmädchen auf Herrenarbeit sof. ges. Schülerhof 12, 3 Tr.

Zur Aufwartung reinl. älteres Mädchen sof. ges. Zu erfr. Freudenplan 3, 3 Tr.

Zuverlässiges Mädchen, welches in Küche und Haus Bescheid weiß, zum 1 Juli gesucht. **Frau Hartmann-Lehmann,** Mühlweg 20.

Anständ. junge Mädchen können die feine Schneiderei incl. Maaßnehmen und Schnittzeichnen unter günst. Bedingungen erlernen. **Cl. Martini,** Wilhelmstr. 2, part.

Geübte Costüm-Arbeiterinnen bei hohem Lohn gesucht **Clara Martini,** Wilhelmstr. 2, part.

Perfecte Costüm-Arbeiterin (auf Taillen) **sofort** gesucht. Geiststr. 20 Frau **Hanemann.**

Ein saub. tüchtiges Dienstmädchen zum 15. Juni gesucht Hermannstr. 16, I.

Junges Mädchen, nahe wohnend, als Aufwartung 1. Juni gesucht Wilhelmstr. 15, II.

Ein anständiges Mädchen wird per 1. Juni gesucht Gr. Klausstr. 11, 1 Tr.

Tücht. Mädch. find. gut. Stelle Frau **Lindermann,** Breiteir. 9, II.

Mädchen zur Aufwartung für einige Stunden, Mittwoch u. Sonnabend, gesucht: Gütchenstr. 14, III. r.

Ein tüchtiger Rockschneider, sowie ein **Westenschneider** finden dauernd Beschäftigung bei **J. Haffke,** Kleine Klausstr. 8.

Eine best. eingeführte Sterbekasse sucht schneidige **Acquisiteure** für Stadt und Umgegend. Gefl. Offerten Martinsberg 15 erbeten.

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** wird zu sofort gesucht. Näheres Filiale des Gen.-Anz. Nietleben.

30 Erdarbeiter sucht **F. Uebe.**

Stellen suchen.

Ein Mann in gesetzten Jahren, früher Stadtreisender in Berlin, sucht ähnliche Stelle. Werthe Off. erbeten in der Expedition dieser Zeit. unt. **A. H. 35.**

Ein ordentliches, fleißiges und freundl. **Dienstmädchen** von 16 Jahren wird zum 1. Juni gesucht. Meckelstr. 4, 1 Tr. r.

Eine Fr. sucht ein Kind mit zu stillen. Klosterstr. 8.

Zur Führung einer Wirthschaft sucht ein gebildetes Fräulein, Mitte zwanz. Jahre, Stellung. Gef. Off. **H. 32** an d. Exped. d. Bl.

Lehrling Gesuch.

Ein Kellnerlehrling findet sogleich Stellung **Stahlmann's Restaurant,** große Schloßgasse 5.

Lehrling a. achtb. Familie sucht Edm. Baumann Nachf. Eug. Marini, Juwelier u. Goldschmied.

Ein Bäcker-Lehrling kann sogleich oder später antreten **Carl Müller,** Zörbig.

Diverse.

Feldstecher, Marinegläser, Fernrohre
aus den besten in- und ausländischen Fabriken empfiehlt **billiger als jede Concurrenz**
Carl Potzelt,
Optisches Institut,
Barfüsserstr. 4.

Firmaschreiberei. Domplatz 6.

Allerlei Näharbeit wird angenommen Kuhgasse Nr. 8 I links.

Zur Anfertigung von **Marquisen,** sowie aller Tapezier- und Polsterarbeiten empfiehlt sich **L. Toaz,** Tapezierer und Decorateur, Gr. Märkerstr. 13.

Natürliche Mineralwässer,
wie andere Quellprodukte, Brunnen-, Bade-Salze ꝛc., Emser, Sodener u. andere Pastillen, **künstliche Mineralwässer** zu haben **Adler-Apotheke,** Geiststr. 17. **H. Dunkel.**

Weisses und braunes Schafleder, Schurzfelle, Trommel- u. Paukenfelle (auf Wunsch überzogen) stets vorräthig bei **F. Stinger & Bertram,** Spitze 22.

Pocken-Impfung
mit frischer Kalbslymphe
Mittwochs u. Sonnabends 1 bis 3 Uhr.
F. Kurz, pract. Arzt, kl. Ulrichstr. 27a.

Sauerkohl
empfiehlt **R. Hahndorf,** Kl. Ulrichstr. 13.

Achtung!
Rindfleisch 45 u. 50 Pfg., Hammelfl. 50 u. 55 Pfg., Talg 35 Pfg., Gehacktes 55 Pfg., auch Schweinefl., Fett, Speck u. gute hausschlachtene Wurst Blücherstr. Nr. 6, im Hofe.

Geiststraße Nr. 20.
Kinderwagen u. Reisekörbe,
große Auswahl, billige Preise
bei **K. A. Koch.**

Chemische Untersuchungen
aller Art werden ausgeführt im Laboratorium von
Dr. Rob. Schuetze, Steinweg 33.

Tapeten
Neueste Muster. Größte Auswahl.
Denkbar billigste Preise.
Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstr. 45.

Ein kleiner weißer Hund zugelaufen Kl. Klausstr. 10, 1 Tr.

Ein Kind wird in Pflege genommen Reilstraße 107, 1 Tr.

Herrn Kaufmann **Laerm** zu seinem 31. Geburtstage ein donnerndes Hoch, daß der Friedrichplatz wackelt und die Heringe in der Tonne zappeln.
J. N. s. Freunde: **Hermann.**

Anständiger Herr mit gut rentirendem Geschäft und jährlich 500 Mk. Zinsen wünscht sich zu verheirathen. Vermögen wird nicht beansprucht. Off. u. **H. 35** an die Exped. d. Ztg.

Verloren.

Ein Dienstbuch verloren, ges. **A. K.** Gegen Belohnung abzugeben Liliengasse 4.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Adolf Findeisen in Halle a. Saale

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0007

Gustav Fuchs, Große Steinstraße 64.

Modewaaren, Damen-Confection.

Neu eingegangen: **Elsässer Waschstoffe** in den mannigfaltigsten Mustern.

Staubmäntel, Fichus etc.

Auf mein bekannt reich sortirtes Lager wollener **Kleiderstoffe** mache besonders aufmerksam.

Billige Preise!

Reichshallen

Gr. Tanzsaal, Garten und Colonnaden, Kegelbahn, franz. Billard, Pianino. ff. Biere. Mittagstisch. Gewählte Speisekarte.

HALLE a. S., Wuchererstrasse 26.

Freigang & Wagner.

Allerweltskaffee, 10 Pfg. das Packet,

von Caesar Teichmann, Erfurt, ist der beste und wohlschmeckendste **Kaffeezusatz.** Mild, ausgiebig und billig, sollte er in keinem Haushalt fehlen. Er giebt dem geringsten Kaffee Aroma und veredelt selbst noch die feinsten Sorten.

Joh. Wilh. Schliack, General-Vertreter.

Verkaufsstellen:

Rich. Teichmann, Herm. Fahlberg, A. Angermann, Noack & Lorenz, Otto Seeger, Theodor Dammsch, Ernst Beyer, Osw. Teichmann, Rich. Fuss, R. Pietsch, A. C. Werner, Moritz Hund.

Giebichenstein: A. Reichardt jr., Burgstr. 50, Otto Pallas, C. Boehme, Fritz Dittmar, Theod. Dammsch.

Emil Heynert,

67. Obere Leipzigerstrasse 67.

Zwei- und Dreiräder,

deutsches und englisches Fabrikat, sowie alles Zubehör. Eigene Reparaturwerkstätte. Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt.

Otto Hirt, Friseur, Poststraße 12,

empfiehlt Haarleidenden sein ausgezeichnetes Kopfwaschwasser **Bay Rhum** gegen Schuppen und Ausfallen der Haare. Garantie für Erfolg. Momentan 180 Haarleidende i. Pflege.

Oelfarben, streichfertig, Lacke, Terpentinöl, Siccativ

fabricirt und empfiehlt für Wiederverkäufer und Consumenten billigst

Ernst Pietsch,

früher Fr. Schlüter Söhne, Merseburgerstr. 49.

Brod! Brod!

Das größte und wohlschmeckendste empfiehlt für 3 Mk. 7 Stück, für 1,50 Mk. 3½ St.

R. Hahndorf, kl. Ulrichstraße 13.

Reise-Hüte. Reise-Mützen.

gr. Steinstr. 5. gr. Steinstr. 5.

Klapphüte. Cylinderhüte.

A. C. Dressler.

Größtes Lager

Herren-Strohhüte, Knaben-Strohhüte,

Herren-Filzhüte, 50 Gramm schwer,

Mützen, Hosenträger, Shlipse

zu billigsten festen Preisen.

Sommer-Pantoffeln. Reise-Pantoffeln.

Rationelle sowie moderne Fussbekleidung.

Prof. Jäger'sche Normal-Stiefel

fertige nach anatomischen Grundsätzen geschmackvoll und elegant und halte mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

Heinr. Seifert, München, Brauhaus. Eingang Schulgasse.

Werkstatt für orthopädische Fußbekleidung.

Eppmann's Panopticum

Halle, Magdeburgerstr.

Letzte Woche.

Aufstellung neuer Gruppen, sowie vollständig neue Gemäldegalerie. Es lädet Kunstfreunde noch höflichst ein

J. Eppmann, Besitzer.

Wuchererstr. 26. **Reichshallen.** Wuchererstr. 26.

Sonntag den 26. Mai, Abends 8 Uhr

Grosser Ball mit freier Nacht.

Nachmittag von ¼4 Uhr **Tanzkränzchen** bei freiem Entree.

Es laden ergebenst ein

Freigang & Wagner.

Bad Wittekind.

Heute Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Concert

der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.

Entree à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 Mk. wie bekannt.

Walhalla-Theater

Direction: Mahortschitsch & Co.

Mr. Leonce und **Mme. Lolla,** Kunstradfahrer u. Bravourjongleure.

Die **Cretiennes,** englische Mikado-Duettisten.

Geschwister Delavier mit ihren dressirten Kakadus.

Die **Rhisley-Truppe,** Englisch-Excentrisch.

Herren **Ara** und **Zebra,** arabische Pyramiden-Künstler.

Fräulein **Margarethe Völker,** die „Geigenfee auf dem Telegraphendraht".

Fräulein **Kathi Richter,** Salonsängerin.

Die **Florus-Truppe.** Wiederauftreten auf allgemeines Verlangen.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von halb 12 bis 2 Uhr Grosser Frühschoppen und Mittagstisch bei

Freiconcert.

Jeder kann in den Besitz von **Meyer's und Brockhaus' Conversations-Lexicon** gelangen bei nur geringer monatlicher oder vierteljährlicher Ratenzahlung. Off. erb. u. W. B. 39 an d. Exped.

Weizenschrotbrot,

Carlsbader Hörnchen u. Zwieback empf. E. Körber, Gr. Ulrichstr. 37.

Reichshallen.

Sonnabend:

Großes Frei-Concert

unter Mitwirkung von berühmten Gesangs-Humoristen.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree frei.

Krystall-Hallen.

Heute Sonnabend, von Abends 8 Uhr ab

grosses Frei-Concert

(Militärmusik).

Um zahlreichen Besuch bittet

A. Posern.

Sennewitz.

Sonntag den 26. Mai ladet zum

Schweinauskegeln

auf der neuen Kegelbahn ergebenst ein

H. Wenig.

Echt Berliner Weisse empfiehlt C. Nesse, Hotel Stadt Berlin.

Special-Ausschank **Münchner Bürgerbräu.**

Jul. Just, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21.

Bier in Gebinden. 15 Flaschen frei in's Haus 3 M.

Gewählte Speisekarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905256/fragment/page=0008